

Landwirtschaftliche Blätter

für Siebenbürgen.

Organ des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines und des Verbandes der Raiffeisenschen Genossenschaften a. G.

Nr. 11.

Hermannstadt, 15. März 1914.

XLII. Jahrgang.

Diese Blätter erscheinen jeden Sonntag 1¹/₂ Bogen stark. Für den sachlichen Teil dieser Blätter bestimmte Aufsätze und Mitteilungen sind an die **Oberverwaltung**, für den unterhaltenden Teil bestimmte Zusendungen sind an **Redakteur August Schuster** in Hermannstadt zu richten. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Pränumerationspreis für Nichtmitglieder ganzjährig 5 K., halbjährig 3 K. 50 h. Mitglieder, bzw. je zwei Teilnehmer des Vereines erhalten das Vereinsorgan unentgeltlich, und wird dasselbe kumulativ an die Ortsvereine gesendet, die die Verteilung zu besorgen haben. — Pränumerationsgelder sind an die **Oberverwaltung des Sieben-sächsischen Landwirtschaftsvereines** zu senden.

Insertionspreis: 1/2 S. (480 □-cm) 65 K., 1/3 S. (240 □-cm) 34 K., 1/4 S. (120 □-cm) 18 K., 1/5 S. (60 □-cm) 9 K. 50 h. 1/10 S. (30 □-cm) 5 K., 1/15 S. (15 □-cm) 3 K.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß.

Insertate und Insertionsgebühren übernimmt der Bezleger. B. Kraft in Hermannstadt und alle Annoncen-Bureaus.

— Nachdruck nur nach vorher eingeholter Genehmigung und mit voller Quellenangabe gestattet. —

Inhalt: Die orientalische Kinderpest. — Noch einmal „Pinzgauer oder Simmenthaler?“ — Zum Anbau der Pfirsiche. — Der Wagnerkurs in Großproßdorf. — Weinbau-Fragelasten. — Mitteilungen. — Notizen. — Marktbericht. — Unterhaltendes und Belehrendes. Etwas für Herz und Gemüt: In Gottes Namen! Hebräer 12, 5, 6. (Besprechung.) Bleibe auch in der Höflichkeit wahr! — Aus dem Leben für das Leben: Öffentliche Dankagung! Todesfälle. — Am Familientisch: Vom Bauernmädchen zur Paschaim und Baronin. — Unser Rechtsfreund. — Der Hausarzt. Über Abhärtung der Kinder! (Fortsetzung.) — Wochenschau. — Inserate.

Die orientalische Kinderpest.

Von Staats-Oberveterinär H. Schoppelt.

Unsere Leser wissen, welch riesigen Schaden der Balkankrieg in volkswirtschaftlicher Beziehung unserem Lande zugefügt hat. Damit nicht genug, schon wieder droht vom Balkan aus ein gefährlicher Feind unser Land heimzusuchen; es ist die orientalische Kinderpest, die in Bulgarien, besonders in den neuerobernten Gebieten, ihr Unwesen treibt. Unsere Regierung entsandte eine aus Fachmännern bestehende Kommission nach Bulgarien, um an Ort und Stelle die Krankheit und ihre Verbreitung zu studieren und über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten. Aus einem solchen Berichte, welchen der Rektor der tierärztlichen Hochschule Dr. Franz Guthra dem Landesagrikulturrein in Budapest erstattete, ist folgendes zu entnehmen.

Auf Grund der amtlichen und der an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen ist der südliche und südöstliche Teil Bulgariens, welcher an das Schwarze Meer und an die Türkei grenzt, verseucht, ebenso das neuerobernte Gebiet, welches ebenfalls bis an das Schwarze Meer reicht, wie auch die Türkei. Über die Verseuchung der anderen Balkanstaaten stehen noch keine Daten zur Verfügung. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Krankheit auch in dem von Serbien und Griechenland eroberten türkischen Gebiete herrscht, weil diese Gebiete mit den von den Bulgaren eroberten türkischen Gebieten bis vor kurzem ein Ganzes darstellten. Jedenfalls muß man mit dem Auftreten dieser gefährlichen Krankheit auch in diesen Gebieten rechnen.

In Bulgarien ist die Krankheit deshalb aufgetreten, weil die Bulgaren, welche mehr und mehr nach Süden vordrangen und später von den Türken wieder zurückgedrängt wurden, ihr Vieh, wie auch aus Kleinasien stammendes türkisches Vieh mitschleppten. Bekanntlich ist die orientalische Kinderpest in Kleinasien heimisch. Als die Bulgaren diese gefährliche Krankheit erkannten, war schon ein großes Gebiet verseucht. Als verseucht werden der Burgasser, der Barnaer und Gümürdsinaer Bezirk angegeben.

Es wurden nun die energischsten Schutzmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Ein Militärkordon wurde aufgestellt, welcher das nichtverseuchte Gebiet von verseuchten abgrenzt. Durch diesen Militärkordon ist der Tierverkehr vollständig verboten. Diese Verfügung kann als ein beruhigendes Moment angesehen werden, weil seither die Krankheit die Grenze nach Westen, also nach Rumänien und Ungarn zu, nicht überschritten hat. Im Burgasser und Barnaer Bezirke ist die Krankheit auch

etwas zurückgegangen, während dieselbe im Gümürdsinaer Bezirk immer mehr und mehr an Ausbreitung gewinnt.

Die bulgarische Regierung mit ihren Fachleuten kämpfen mit der größten Energie gegen die Weiterverbreitung der Krankheit. Und doch wird ihrer Weiterverbreitung kaum Einhalt getan werden können, besonders wenn man bedenkt, daß mit Anfang der Frühjahrsarbeiten der Menschen- und Tierverkehr ein lebhafterer und insolge dessen die Möglichkeit dazu wieder eine günstigere wird.

Solange Serbien und Rumänien seuchenfrei sind, besteht für uns zwar keine besondere Gefahr; wenn jedoch eines dieser Länder oder sogar beide Länder verseucht werden, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit auch zu uns eingeschleppt wird. Es ist somit gegenwärtig der Schutz gegen diese gefährliche Seuche eine der wichtigsten Angelegenheiten für uns, zumal das Auftreten der Kinderpest bei uns, mit unserem teuren und wertvollen Simmenthaler und Pinzgauer Vieh, unseren Wohlstand ganz in Frage stellen würde. Deshalb ist es begründet, gegen diese Krankheit die strengsten Schutzmaßnahmen in Anwendung zu bringen. Zu diesen gehören besonders jene Maßnahmen, die berufen sind, den Viehsmuggel zu verhindern, namentlich die genaue Katasterführung über unser Vieh.

Es wird den Lesern dieses Blattes gewiß von großer Wichtigkeit sein, über die Erscheinungen und Verlauf der Kinderpest sowie über die Vorsichts- und Schutzmaßnahmen, die gegen das Auftreten und die Weiterverbreitung der Krankheit ergriffen werden müssen, etwas näheres zu erfahren, weshalb ich im folgenden die Erscheinungen und den Verlauf der Krankheit kurz schildern will.

Die orientalische Kinderpest (Pestis orientalis bovum) ist eine akute fieberhafte Infektionskrankheit mit Ergriffensein der gesamten Schleimhäute, besonders aber der Schleimhäute des Verdauungskanal. Der Erreger der Kinderpest ist ein ultramikroskopischer Organismus, der bisher auch bei stärkster Vergrößerung nicht wahrgenommen werden konnte. Die Krankheit verbreitet sich ausschließlich im Wege der Ansteckung von Tier zu Tier. Ihr Verlauf ist meistens tödlich, so daß der ganze Rindviehbestand einzelner Gegenden durch das Auftreten der Kinderpest vernichtet werden kann. Büffel sind weniger empfänglich; Schafe und Ziegen hingegen werden von dieser furchterlichen Tierkrankheit ebenfalls befallen. Aber nicht nur Tiere, sondern auch tierische Rohprodukte, Menschen, Futter, Wasser, Mist und sonstige Stallgeräte können die Ansteckung vermitteln. Die Kinderpest ist in Asien und Afrika zu Hause. In Europa kommt sie in einzelnen Gegenden Rußlands und in den südlich

gelegenen Teilen der Balkanhalbinsel vor, von wo aus diesmal auch die Gefahr droht. Die Ansteckungsfähigkeit ist deshalb besonders groß, weil der Ansteckungsstoff in sämtlichen Säften des Körpers enthalten ist. Die Ansteckung selbst erfolgt meist durch den Verdauungstrakt, indem der Ansteckungsstoff durch die verletzte Schleimhaut in den Körper des Tieres gelangt. Nachdem die Ansteckung erfolgt ist, entwickeln sich auf den Schleimhäuten entzündliche Prozesse, bei welchen die geschwollenen Schleimhäute bis zu einem gewissen Grade absterben und zugrunde gerichtet werden. Gleich zu Anfang der Krankheit ist hohes Fieber, bis 41°C und darüber, wahrnehmbar. Die Pulschläge steigen auf 100 bis 120 in der Minute. Neben dem Fieber zeigt sich bei den erkrankten Tieren allgemeine Mattigkeit, Abnahme der Milchsekretion, glanzloses, gesträubtes Deckhaar, trockenes Flakmaul, Appetitlosigkeit, Störungen im Wiederkäuen und Zittern an verschiedenen Körperstellen. Nach diesen Vorboten tritt die Rinderpest in das offene Stadium. Dabei zeigen die Tiere Schüttelfrost, die Atmung ist sehr beschleunigt und die sichtbaren Schleimhäute sind bald diffus (zerstreut), bald fleckig-scharlachrot gefärbt. Futteraufnahme und Wiederkäuen fehlen gänzlich, dagegen besteht starker Durst. Der Kotabsatz ist verzögert. Aus den Augen, aus der Nase und der Scheide zeigt sich ein fettschleimiger Ausfluß, verbunden mit starkem Speicheln. Der Kot wird dünnflüssiger, schleimig, sehr übelriechend und hier und da mit Blut gemischt, wobei Afterzwang besteht. Die Tiere magern schnell ab und schwanken beim Gehen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit bilden sich auf der Schleimhaut der Rippen, Zunge, Backen, am Zahnsfleisch, auf der Nasen und Scheidenschleimhaut rote Flecken, in Form von Platten und Striemen, welche sich mit einem grauweißen locker aufliegenden Schorfe bedecken. Die kranken Tiere knirschen mit den Zähnen und zittern. Aus Maul, Nase, Scheide und After entleeren sich eiterige, übelriechende Ausflüsse. Später sinkt die Körpertemperatur unter die Norm und teils unter Krämpfen, teils auch ruhig tritt der Tod ein und zwar meistens am 4.—7. Tage nach dem sichtbaren Ausbruch der Krankheit. Heilungen kommen selten vor, sind aber nicht ausgeschlossen.

Es sind nicht alle Rinderrassen gleich empfänglich für die Krankheit. Während das graue Steppenvieh, die podolischen Rinderrassen milder erkranken, tritt die Seuche bei den westeuropäischen Rassen, viel intensiver auf, da diese weniger widerstandsfähig sind. Die Sterblichkeitsziffer beträgt bei den westeuropäischen Rassen 75—80% und darüber, bei den grauen Stepperrassen nur 50%.

Die Behandlung der kranken Tiere ist ziemlich erfolglos. Erfolge können nur von der Serumtherapie (Schutzimpfung) erwartet werden. Deshalb muß man dem Auftreten dieser Krankheit vorzubeugen trachten.

Der sicherste Schutz gegen die Einschleppung der Rinderpest ist die Absperrung der Grenzen gegen verseuchte Gebiete. Aus diesem Grunde hat auch Österreich-Ungarn die Einfuhr von Rindern und tierischen Rohprodukten aus Rußland, Rumänien, der Türkei, Asien und Afrika verboten. Dort, wo die Rinderpest schon aufgetreten ist, ist die Keulung der kranken, krankheitsverdächtigen und ansteckungsverdächtigen Tiere nebst richtig durchgeführter Desinfektion das sicherste Mittel, die Seuchenverbreitung zu verhindern und die Krankheit zu tilgen.

Die Gemeindevorsteherung hat bei dem Ausbruch der Rinderpest oder wenn Verdacht der Rinderpest besteht, auf Grund des 7. Ges.-Art. ex 1888 § 52 der Durchführungs-Berordnung 40.000 § 126 und den sonst noch bestehenden Verordnungen sowohl dem Oberstuhlrichter, als auch dem k. ung. Bezirksstierarzt auf kürzestem Wege (Telegramm, Telephon oder Boten) die Meldung zu erstatten und bis diese an Ort und Stelle erscheinen, folgende Verfügungen zu treffen:

a) den seuchenverdächtigen Hof strenge abzusperren, Wachen aufstellen, daß aus dem Hof weder Menschen noch Tiere ein- und ausgehen;

b) die Rinder, Schafe und Ziegen der Gemeinde zu konfiszieren mit Zuhilfenahme der in der Gemeinde befindlichen Evidenzen;

c) die Berührung der Rinder, Schafe und Ziegen miteinander zu verhindern und das Wegtreiben derselben auf andere Hattertgebiete zu verbieten. Wenn möglich Stallsperranordnungen. Futterstoffe und Mist dürfen vom Hattertgebiete nicht weggeführt werden;

d) den verdächtigen Fall sowohl in der Gemeinde, als auch in den Nachbargemeinden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und die Einwohner der Gemeinde auf die strenge Einhaltung der erlassenen Verordnungen aufmerksam zu machen;

e) die Ausgabe von Viehpässen für Wiederkäufer ist sofort einzustellen und die in den Händen der Gemeindeinsassen befindlichen Viehpässe sind zwecks Besorgung derselben, bei strenger Strafe, sofort der Gemeindevorsteherung zu übergeben, resp. einzusammeln;

f) ist weiter anzuordnen, daß sowohl die gesunden, als auch kranken Tiere im Stalle gefüttert und getränkt werden. Für kranke Tiere sind besondere Futter- und Tränkegefäße zu benutzen;

g) ist zu verfügen, daß den Bewohnern des gesperrten Hofes, welche denselben nicht verlassen dürfen, die notwendigen Nahrungsmittel durch die Vermittelung der Wachen zu übergeben sind; weiters hat die Gemeindevorsteherung Sorge zu tragen, daß den Bewohnern des gesperrten Hofes die unausschießbaren landwirtschaftlichen Arbeiten gemacht werden;

h) den Fleischhauern und Viehhändlern ist der Eintritt in die Stallungen der Gemeinde strengstens verboten;

i) an die zu der Gemeinde führenden Straßen und Wege sind Wachen aufzustellen, deren Aufgabe es ist, zu verhindern, daß Wiederkäufer, tierische Produkte derselben, Heu, Stroh und andere Futterstoffe durch die Gemeinde getrieben oder verfrachtet werden;

j) schließlich, wenn inzwischen das verdächtig erkrankte Tier umsteht, den Kadaver bis zur Sektion desselben, strengstens zu bewahren und Menschen und Tiere von der Berührung desselben abzuhalten.

Das Ackerbauministerium hat an alle Bizzegepänne und alle k. ung. Tierärzte unter Z. 41.500 eine Zirkularverordnung erlassen, mittelst welcher jetzt schon auf die Gefahr, die dem Lande und der tierzucht-treibenden Bevölkerung droht, aufmerksam gemacht wird. Es soll die tierzucht-treibende Bevölkerung besonders aufmerksam gemacht werden auf jene große Gefahr, die darin besteht, wenn Tierkrankheiten verheimlicht werden.

Die Anzeige von Tierkrankheiten ist besonders in diesem Falle von großem Werte, weil nur jene Landwirte, die die Krankheit nicht verheimlichen und sofort zur Anzeige bringen, bei der Keulung der kranken und verdächtigen Tiere Anspruch auf Schadenersatz haben. Die Verheimlichung wird überdies strenge bestraft.

Die Lokaltierärzte werden laut dieser Verordnung angewiesen, dem Gesundheitszustand der Tiere besondere Aufmerksamkeit zu widmen und, wenn sie bei irgend einem Wiederkäufer Rinderpest verdächtige Symptome beobachtet, den k. ung. Bezirksstierarzt sofort zu verständigen. Die k. ung. Tierärzte haben noch besondere Weisungen erhalten.

Der Wichtigkeit des Gegenstandes halber hielt ich mich für verpflichtet, der tierzucht-treibenden Bevölkerung und den Lesern dieses Blattes diesen aufklärenden Bericht zu erstatten. Angezeigt wäre es, wenn auch in Leseabenden diese so wichtige Frage besprochen würde. Hoffen wir, daß die Nachbarländer ihrer Pflicht in vollem Maße nachkommen und wir von der geschilderten verheerenden Viehseuche verschont bleiben.

Noch einmal „Pinzgauer oder Simmenthaler?“

Von Michael Ambrosien.

II.

Im Mediacher Gelände war diese Frage schon vor fast zwei Jahrzehnten zugunsten der Simmenthaler gelöst. Eigentümlich war es freilich, daß sich diese Lösung nicht in der bisher gewohnten Weise vollzogen hatte. Wenn es bisher den Bemühungen unseres Landwirtschaftsvereines und seiner Fachorgane äußerst schwer

wurde, unsere Bauern zum Aufgeben der einheimischen und zur Einführung der leistungsfähigeren Pinzgauer Rasse zu bewegen, so hatten sie sich diesmal aus eigener Erkenntnis und entgegen den Anschauungen und Ratsschlägen der Fachorgane für den Simmenthaler Schlag entschieden.

Trotzdem zwei hervorragende Mediacher Landwirte, welche den Simmenthaler Schlag in der Kotelgegend eingeführt, ihre schönen Stammzuchten auflösten, weil sich die staatlichen Fachorgane gegen die Ausbreitung der Simmenthaler energisch sträubten, ließen sich die Bauern in ihrer Vorliebe für diesen Viehschlag nicht beirren. Das schöne Zuchtmaterial der städtischen Landwirte ging zum großen Teil in Bauernhände über. Auch hatte sich, trotzdem die schönen Zuchttiere der städtischen Züchter eigentlich nur für die eigene Zucht verwendet werden durften, doch im Stillen so manche Kreuzung mit Pinzgauer Rassen vollzogen und so war den Bauern die beste Gelegenheit geboten Vergleiche zwischen dem Simmenthaler und Pinzgauer Schlag anzustellen.

Diese Vergleiche fielen überall zugunsten der Simmenthaler und ihrer Kreuzungen aus. Schnellwüchsigkeit, massiger Körperbau, schöne harmonische Formen traten als die Vorzüge des Simmenthaler Einzuges überall hervor. Auch der kleinste Bauer, nicht nur der sächsischen, hatte diese Vorzüge bald erkannt und jedes Viehstück dessen weiße Nase das Simmenthaler Blut verrät, wurde und wird mit Vorliebe zu bedeutend höheren Preisen als das Pinzgauer gekauft. In der Kotelgegend hatte man mit dem Pinzgauer Schlag nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht. Wohl erkannte man die großen wirtschaftlichen Vorteile der Fleckviehrassen gegenüber dem einheimischen Weißvieh, doch konnte man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß der Pinzgauer Schlag in der Körpergröße immer mehr zurückging. Ich selbst habe mich in meiner Heimatgemeinde Großproßdorf lange Jahre vergeblich bemüht, die Pinzgauer Zucht emporzubringen. Die Gemeinde scheute keine Kosten, wo es sich um die Anschaffung und Pflege der Vatertiere handelte und trotzdem wurde die Nachzucht von Jahr zu Jahr kleiner. Dieselben Erfahrungen haben aber auch alle anderen Gemeinden gemacht. Man könnte einwenden, daß die Verhältnisse der Kotelgegend und die Winterpflege der Tiere nicht entsprechend gewesen wäre, doch da müssen wir auf die Pinzgauer Zucht der Mediacher Ackerbauschule hinweisen, der es an den allergünstigsten Bedingungen gewiß niemals gefehlt hat. Wer sich an die Prachtkühe der durch Shorthornkreuzung gehobenen Stammzucht erinnert und sich heute die Überbleibsel derselben ansieht, wird begreifen, weshalb auch aus den Stallungen der Anstalt die Pinzgauer durch die Simmenthaler verdrängt wurden.

Aus solchen Erfahrungen heraus und gedrängt von den Landwirten der Mediacher Umgebung, welche den Widerstand der behördlichen Organe gegen die Ausbreitung der Simmenthaler nicht begreifen konnten, brachte ich die Simmenthaler Frage noch im Jahre 1902 vor das Forum der Oberverwaltung unseres Landwirtschaftsvereines. Ich stand damals und auch heute nicht auf dem Standpunkt „Pinzgauer oder Simmenthaler?“ sondern mit Rücksicht auf die kleinen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Vereinsmitglieder auf dem „Pinzgauer und Simmenthaler!“ Das heißt, auf dem, des allmählichen Überganges von der einen zur anderen Rasse. Wenn es sich um größere Wirtschaftsbetriebe gehandelt hätte, würde ich keinen Augenblick gezögert haben, den radikalen Standpunkt einzunehmen und für sofortige Auflassung des Pinzgauer und Einführung des unbedingt wertvolleren Simmenthaler Schlages einzutreten, doch bei kleineren Bauernwirtschaften, wo man ohnehin so vieles nicht auf die Wage legt, wäre es vielleicht doch verfehlt gewesen, hier, wo es sich um zwei sich doch so nahe stehende Schläge handelt, die Goldwaage anzuwenden.

Veider gelang es mir damals nicht, die Oberverwaltung auch nur für diesen gemäßigten Standpunkt der Parallelzüchtung der beiden Schläge im Mediacher Bezirk zu gewinnen. Auch eine Anfrage an die Bezirksvereine bezüglich dieser Angelegenheit, wurde zu Ungunsten der Simmenthaler beantwortet.

Einerseits sah die Oberverwaltung in der Änderung der bisherigen Pinzgauer-Zuchttrichtung eine Gefahr für den damals

blühenden Stierverkauf im Hermannstädter und Kronstädter Bezirk, andererseits war sie der Meinung, daß es nicht anginge, unseren Bauern in neue Ausgaben, die mit der Einführung eines neuen Viehschlages verbunden sind, zu stürzen.

Denselben Standpunkt nehmen auch die behördlichen Organe ein, und es waren die Anhänger des Simmenthaler auf sich selbst angewiesen. Seither hat sich nun ein Wandel vollzogen, indem schon unter dem Nachfolger Darangis, dem Ackerbauminister Tallian die Parole ausgegeben wurde „nicht die Farbe macht den Wert einer Rasse, sondern deren Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit“ damit galt auch für die amtlichen Fachorgane das Lösungswort: „Simmenthaler voran!“

Im Mediacher Gelände hatten einige Gemeinden schon früher mit Bist und oft mit Hintergehung der amtlichen Zuchtmissionen Simmenthaler Stiere zur Kreuzung mit Pinzgauer Rassen verwendet. Die Kreuzungsprodukte sind in jeder Beziehung gelungen, indem sie die guten Eigenschaften beider Schläge vereinigen und sich nicht nur durch schöneren Körperbau, sondern auch durch höhere Milchergiebigkeit auszeichnen. Milchwirtschaften stellen mit großer Vorliebe solche Kreuzungstühe ein. Wertvoll ist der Umstand, daß schon in der zweiten und dritten Generation die Simmenthaler Formen derart vorherrschen, daß ein weniger geübter Mensch, die Kreuzungstiere von den edlen kaum unterscheiden kann.

Es ist diese Vererbungs-fähigkeit der Simmenthaler schon in vielen deutschen Gegenden zum Verbessern und Auffaugen minderwertiger Viehschläge mit Erfolg ausgenützt worden. Dieser Umstand zeigt auch uns den rechten Weg, auf dem wir auch den kleinsten Bauernwirtschaften die Vorteile der Simmenthaler Rasse, ohne große Opfer zuführen können. Mit den Pinzgauern haben wir auf diesem Weg freilich keine glänzenden Resultate erreicht; die Kreuzungen dieser mit unserer weißen Landrasse sind eher als eine Verböserung statt Verbesserung anzusehen. Ein solches Fiasko ist aber beim Simmenthaler Schlag gänzlich ausgeschlossen, davon sind wir schon aus eigener Erfahrung vollständig überzeugt. Auch davon bin ich fest überzeugt, daß sich der Übergang vom Pinzgauer zum Simmenthaler schon in wenigen Jahren auf dem ganzen Vereinsgebiet vollziehen wird. Schon haben die Simmenthaler sowohl im Kronstädter als auch im Hermannstädter Bezirk ihren Einzug gehalten und wo die Landwirte die Vorzüge dieses Schlages einmal kennen lernen, da gibt es kein Aufhalten mehr. Um so sicherer wird dieser Umschwung stattfinden, weil der Bedarf an Pinzgauer Stieren in unserem Vaterland von Jahr zu Jahr zurückgeht und auf den erhofften Export in die Nachbarländer auch nicht zu rechnen ist. Dieses haben wir auch gelegentlich der Kronstädter Landesausstellung erfahren, wo die Vertreter Rumäniens ebenfalls die Simmenthaler Rasse bevorzugten.

In Berücksichtigung dieser Umstände wird auch die Oberverwaltung unseres Vereines ihren bisherigen Standpunkt gegenüber dem Simmenthaler Vieh hoffentlich bald aufgeben. Es ist meiner Ansicht nach absolut keine Inkonsequenz, wenn sie, die unseren sächsischen Bauern vor 50 Jahren veranlaßte, in der Viehzucht den ersten Schritt nach Vorwärts zu tun, ihm auch diesmal, beim zweiten Schritt hilft, daß er nicht fehlte.

Wenn man die ehemaligen wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt, kann und darf der Oberverwaltung daraus kein Vorwurf gemacht werden, weil sie damals zum genügsameren, wenn auch weniger leistungsfähigeren Pinzgauer und nicht gleich zum wertvolleren aber jedenfalls anspruchsvolleren Simmenthaler Vieh gegriffen. Jedenfalls würde sie sich aber ein neues Verdienst um unsere Landwirtschaft erwerben, wenn sie den Übergang zur neuen Zuchttrichtung mit bewährter Vorsicht in die rechten Wege leiten wollte. Daß dieses notwendig ist, habe ich in meinem ersten Artikel nachgewiesen. Es liegt mir fern, diesen Übergang in irgendwelcher Weise leichtfertig forcieren zu wollen. Im Gegenteil, wo es sich um kleinere Bauernwirtschaften handelt, warne ich vor jeder überstürzten, größere Geldmittel beanspruchenden Aktion, wie es auch der Import aus dem Ausland ist. Die großen Opfer, die mit der Aufstellung von Original-Stammzuchten auf dem Wege des Imports ver-

bunden sind, sollen und können nur größere rationale Züchter, meinetwegen auch hervorragendere Bauernwirtschaften, bringen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend trete ich auch heute, wie früher, für den allmählichen Übergang zum Simmenthaler Schlag ein. Unser Landwirtschaftsverein könnte denselben durch nachfolgende Maßnahmen fördern:

1. durch Vermittlung bei Beschaffung raffenerer Zuchtstiere, indem die hervorragendsten inländischen Züchtungen in Evidenz gehalten, von den Fachorganen des Vereines periodisch besucht und den Ortsvereinen oder Gemeinden die besten Einkaufsquellen regelmäßig bekannt gegeben werden;

2. durch Unterstützung des gemeinsamen Einkaufes raffenerer Kalbinnen auf inländischen Märkten, auf denen man genügend schönes Material viel billiger als aus dem Ausland beschaffen kann;

3. durch zeitweiligen Import von erstklassigen Originaltieren, vornehmlich Zuchtstieren, aus dem Schweizer Zuchtgebiete der Simmenthaler. Dieses ist von Zeit zu Zeit zur Auffrischung der Rasse notwendig. Der Einkauf soll mit Umgehung der Händler, durch Vermittlung der dortigen Zuchtvereine, direkt von solchen Züchtern erfolgen, welche für Leistungsfähigkeit und Trächtigkeit Garantie leisten;

4. durch Subventionierung von einer oder mehreren größeren Wirtschaften, welche sich verpflichten, eine erstrangige Stammzucht aufzustellen und mit ausschließlicher Benützung von Originaltieren, Stiere für das Vereinsgebiet zu züchten. Ich denke hier an das Gut der Hermannskäbder evang. Kirche in Klossdorf (Bethlenfentmilos), das unter tüchtiger Leitung durch Aufstellung einer solchen Zucht zu einem Segensquell für unsere heimische Viehzucht werden könnte.

Ich spreche nochmals, auch gewiß im Sinne vieler, die Hoffnung und den Wunsch aus, unsere Oberverwaltung möge sich dieser wichtigen Angelegenheit annehmen. Ein weiteres Zögern könnte vielen unserer Vereinsmitglieder empfindlichen Schaden bringen.

Bum Anbau der Pfirsiche.

In unserer ganzen Weinbaugegend bietet die Pfirsichzucht im allgemeinen das Bild des Rückganges, ja des Verfalles. Die Pracht der rosafarbenen Blüten beherrscht schon längst nicht mehr das Landschaftsbild. Auch zum Einlochen fehlt diese köstliche Frucht bald gänzlich.

Fragen wir nach den Ursachen dieser Erscheinung, so lehrt der erste Blick, daß sie mit dem Rückgange des Weinbaues zusammenhängt. Obwohl nun in mehreren Gemeinden der Weinbau sich wieder emporgeschwungen hat, so bleibt das Anpflanzen von Pfirsichbäumen doch aus. Nimmt man das Bild unserer Weinberge einmal in Augenschein, so gewahrt man sehr viele Raine oben und unterhalb der Weinberge, die teils leer, teils mit Zwetschkenbäumen besetzt sind. Trotzdem diese Zwetschkenbäume kleine oder gar keine Früchte haben, denkt doch niemand daran, dieselben auszuroden und gewinnbringende Pfirsichbäume hinzupflanzen; denn diese gehören hierhin und nicht der flachwurzelnde Zwetschkenbaum mit seinem wasserliebenden Charakter, welcher in feuchtem Gelände oder am Rande eines Baches am besten wächst und im allgemeinen hier die vollkommensten Früchte liefert.

Zum Pflanzen der Pfirsiche ist der April die richtige Zeit; die Pflanzgrube, die schon im Herbst oder im Laufe des Winters 120 cm breit und 75 cm tief ausgehoben werden soll, wird bis auf ein Drittel zugefüllt und mit Dünger gemischt. Beim Pflanzen ist darauf zu achten, daß die Wurzeln niemals mit frischem Dünger in Berührung kommen, da sonst die Bäumchen bestimmt vertrocknen. Aus dem Naturboden sollen die Wurzeln in den gedüngten Boden erst hineinwachsen. Baumpfähle sind für Pfirsichbäume nicht nötig. Man braucht in den ersten drei Jahren nur starke baumendicke Stäbe, um die Leittriebe anzubinden.

Wer sich eine Pfirsichanlage machen will, kaufe sich aus einer gutgeleiteten Baumschule einjährige Veredelungen auf Pfirsich-

sämlinge, die oft schon stattliche Bäumchen darstellen. Um von Anfang an einen flotten Holzwuchs zu erzwingen, müssen vor dem Pflanzen sämtliche Triebe auf ein Viertel, der Leittrieb auf ein Drittel und die Wurzeln auf 20 cm ige Stummel zurückzuschneiden. Nachdem die Wurzeln mit einem scharfen Messer glatt geschnitten worden sind, erfolgt das Pflanzen, wobei zu beachten ist, daß das Bäumchen etwa 10 cm höher gepflanzt wird, als es in der Baumschule stand, da es sonst nach dem Setzen der Erde zu tief steht und seine ganze Entwicklung sowie Fruchtbarkeit stark beeinträchtigt wird. Um jeden Hohlraum auszufüllen und damit die Wurzeln gleich genügende Feuchtigkeit vorfinden, gieße man das Wurzelwerk stark an, verfertige in Form eines Tellers die Baumscheibe, welche, um die Feuchtigkeit zu behalten, mit strohigem Dünger belegt und im Laufe des Sommers bei trockener Witterung öfters angegossen werden soll.

Noch billiger kommt man zum Ziele, wenn man sich die Bäumchen selbst heranzieht. Zu diesem Zwecke pflanze man im April auf die wohlvorbereitete Pflanzstelle einen kräftigen einjährigen Wildling (Pfirsichsämling), dessen Wurzeln und Stamm man ebenfalls gekürzt hat. Im darauffolgenden August veredele man ihn durch Okulation. Ist das Auge im Herbst und im Laufe des Winters frisch und nicht zusammengekrumpft, wird der Wildling spannenlang oberhalb des eingefetzten Auges abgeschnitten, um an diesen Zapfen den aus dem Edelauge im April erscheinenden Trieb lose anzubinden. Triebe dürfen an dem Zapfen oberhalb des Edeltriebes niemals geduldet werden. Im Herbst schneide man den Zapfen fort.

Man kann seinen Bedarf auch in einer eigenen kleinen Baumschule heranziehen und die selbstgewonnenen Stämmchen als fertige einjährige Veredelungen im Frühjahr mit dem ganzen Wurzelballen an den endgültigen Standort setzen, ohne daß es an seiner Entwicklung etwas leidet.

Als beste Sorten sind zu empfehlen: Sneed, früheste von allen, Reifezeit: Juni—Juli; Alberta, Reifezeit: August, groß, vom Stein gut lösend; Große Mignon, reift Ende August, große, delikate Frucht; Probst Ferdinand, reift Ende August bis September, delikate, vom Stein lösend; Seeadler verbesserter, Frucht sehr groß, spätreifend, auch empfehlenswert.

Diese Sorten sind nach der Reifezeit geordnet und mir sowohl aus Deutschland als auch aus unserem Vereinsgebiete als gut bekannt.

Johann Schobel, Vereinsbaumwart.

Der Wagnerkurs in Großprobstdorf.

Am 8. Februar wurde der diesjährige vierwöchentliche Wagnerkurs in Großprobstdorf mit einer Prüfung abgeschlossen. Über Einladung des Großprobstdorfer landwirtschaftlichen Ortsvereines waren auch Vertreter der Bezirksverwaltung aus Mediaisch herbeigekommen, um die Leistungen des Meisters Michael Kästner (eines Großprobstdorfers) und seiner 16 Schüler in Augenschein zu nehmen.

Was wir dort gesehen, konnte auch in dem strengsten Kritiker helle Freude erwecken. Bewundernswert war nicht bloß die Menge der ausgestellten Gegenstände, sondern vielmehr noch die Güte, die Genauigkeit der Ausführung, so daß man im Zweifel war, wem man das größte Lob zollen sollte, dem Meister oder seinen Schülern. Die größte Anziehungskraft übten auf die Besucher zwei Webstühle aus, die so meisterhaft und in so gefälliger Form hergestellt waren, daß bei ihrem Anblick selbst die faulste Bäuerin Lust zum Weben bekommen muß. Da war weiter eine den höchsten Ansprüchen gerechtwerdende Hobelbank, mehrere tadellos ausgeführte Wägen, Wagenbestandteile, Eggen, Pflugarren, Schiebkarren, Joche, Sägen usw. Im ganzen wurden 143 Gegenstände in einem Gesamtgewicht von 1700 kg und einem Werte von 846 K 20 h verfertigt. Fürwahr eine anerkennenswerte Leistung in der kurzen Zeit. Die vollkommensten Gegenstände wurden begreiflicherweise von den Schülern, die den Kurs schon einmal mitgemacht haben, erzeugt, was in uns den Wunsch aufkommen

läßt, die hochlöbliche Oberverwaltung möge in allen darum an-
suchenden Ortsvereinen einen zweiten Kurs veranstalten. So wird
es dem Meister ermöglicht, seine Schüler Tüchtiges zu lehren.

Die an die Befichtigung sich anschließende Prüfung bewies,
daß die Kurschüler sich auch wertvolle theoretische Kenntnisse
angeeignet haben.

Wir schließen uns den Dankesworten, die der Bezirksvereins-
vorstand an den Kursleiter Kästner richtete, an und wünschen, es
möge die hochlöbliche Oberverwaltung diesen tüchtigen Meister
möglichst oft in Anspruch nehmen, damit er unsere Bauern lehre,
wie „die Art im Hause den Wagner erspart“. English.

Weinbau-Fragekasten.

(Für Frage und Antwort allen Vereinsmitgliedern offen.)

G. L. Bistritz. Der richtige Vorgang bei der Imprä-
gierung gespaltener oder ungepaltener grüner Rebpfähle ist fol-
gender: In einem Zementbassin oder alten Bottich bereiten Sie
sich die 5% ige Kupfervitriollösung (5 kg Kupfervitriol auf
100 Liter Wasser) und stellen die Pfähle auf 40—50 cm in die
Lösung. In 3—5 Tagen steigt die Lösung im Holz und färbt
den Splint desselben blaugrün. Wenn diese Färbung auf die halbe
Länge der Pfähle gestiegen ist, kann man sie herausnehmen und
frische Pfähle einstellen. Je frischer die eingestellten Pfähle sind
und je mehr der Imprägnierplatz der Luft und Sonne ausgesetzt
ist, desto rascher steigt die Flüssigkeit. Die Verdunstete und auf-
gesogene Flüssigkeit darf nicht durch reines Wasser, sondern durch
5% ige Kupfervitriollösung ersetzt werden. Die Kupfervitriollösung
kann nach Beendigung der Imprägnierung mit der gleichen Menge
Wasser verdünnt, zum Besprühen der Obstbäume im Winterzustande,
gegen das Fusilladium, verwendet werden. Gefäße, in welchen
Kupfervitriollösung gestanden, dürfen zur Weinlese unter keinen
Umständen verwendet werden.

M. H. Großschentl. Den Schimmelgeschmack ihres Weines
können sie durch wiederholtes Abziehen und Vermischen mit einem
guten, gesunden und frisch abgezogenen Weinlager etwas mildern.
Ebenso kann durch eine Filtrierung mit dem Sechsen Asbestfilter
oder durch Klärung mit Milch viel verbessert werden. Die Klärung
mit Milch geschieht wie folgt: Auf jeden Hektoliter des zu
schönenden Weines nimmt man ein Liter ganz frisch entrahmte
Ruhmilch, vermischt dieselbe in einem reinen Schaff mit 30 bis
40 Liter Wein, gießt diese Mischung in das Faß, wo sie durch
Ablassen und Aufgießen mit dem ganzen Wein gut durchmischt
wird. Nach etwa drei Wochen überzeugt man sich ob der Wein
schon klar ist und zieht denselben, wenn es der Fall ist, sehr vor-
sichtig klar ab. Der Milchschönung sollen nur jüngere oder mindere
Weine unterzogen werden, weil ältere und feinere Sortenweine
sehr leicht einen unangenehmen Nebengeschmack, zumal wenn die
Milch nicht ganz frisch war, bekommen könnten. Bei jungen Weinen,
die schon einen schlechten Nebengeschmack haben, kommt dieses aber
gar nicht in Betracht. Bei älteren, gesunden Weinen genügt es,
wenn wir pro Hektoliter 3—5 Deziliter Milch zur Schönung
verwenden. Ambrosi sen.

Mitteilungen.

Einladung

zu der am 17. März l. J., 10 Uhr vormittags, in Trappold
abzuhaltenden Wanderversammlung des Schäßburger Bezirks-
vereines.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Viehzucht.
2. Vortrag über Wein- und Obstbau.

Die Bezirksverwaltung:

M. Lang, Vorstand.

Einladung

zu der Mittwoch, den 18. März l. J., vormittags 10 Uhr in
der ev. Schule stattfindenden Wanderversammlung des Elisabeth-
städter landwirtschaftlichen Bezirksvereines in Reußdorf.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Anwendung des Kunstdüngers.
 2. Vortrag über Obstbaumpflege.
 3. Mitteilungen und Anträge.
 4. Verlosung von landw. Geräten und Fachschriften.
- Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen sind bis zum
16. März an den Reußdorfer landw. Ortsverein zu richten.
Die Bezirksverwaltung.

Einladung.

Die P. L. Mitglieder des Sächsisch-Regener landwirtschaft-
lichen Ortsvereines werden zu einem den 21. März 8 Uhr abends
im Gewerbeverein stattfindenden Vortrag eingeladen. Es spricht
Herr Ernst Bermescher über: Behandlung des Stalldüngers.
(Eine besondere Einladung ergeht nicht.) Die Vereinsleitung.

Mitteilung.

Die für den 25. l. M. nach Stolzenburg einberufene Wander-
versammlung muß wegen der daselbst herrschenden Mäfern vorläufig
verschoben werden.
Bezirksverwaltung des Siebenb.-sächs. Landwirtschafts-
vereines in Hermannstadt.

Andreas Groß m. p.,
Schriftführer.

Josef Konnerth m. p.,
Vorstand.

Notizen.

Wenn unsere Haustiere nicht fressen wollen,

so genügt, schreibt Winterschuldirektor Sielen in den „Westpreuß.
Landw. Mitteilungen“, oft ein einziger Löffel Salz oder etwas
Glaubererz, das dem Futter beigemischt wird. In schweren Fällen
ist der Rat des erfahrenen Tierarztes allerdings nicht zu ent-
behren. Den Landwirten sei abgeraten, unbekanntes Geheimmittel
teuer zu kaufen. Diese helfen den Geldbeutel des Erfinders füllen,
aber sie helfen nicht dem Vieh des Bauern.

Farnkraut

ist nach Scheidlin das vorzüglichste konservierende Einpackungs-
material für Fische. In England hat man jahrelang die gewag-
testen Versuche stets erfolgreich damit gemacht.

Marktbericht.

Hermannstadt. Preise per Hektoliter: Weizen K 20.— bis 21.60,
Roggen K 15.— bis 16.—, Gerste K 9.60 bis 10.80, Hafer K 5.60 bis
6.80, Mais K 10.— bis 11.20, Erdäpfel K 4.— bis 5.50, Fijolen
K 20.— bis 23.—, Erbsen K 24.— bis 26.—, Hanffamen K 10.— bis
11.—. Preise für 100 Kilo: Speck K 160.— bis 180.—, Schweinefett K 160.—
bis 164.—, Heu K 5.60 bis 7.—, Eier 10 Stück K —.50 bis —.67.

Viehpreise: Es kosteten 100 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen 60 bis
80, Kühe 50 bis 72, Schweine 110 bis 120, Kälber 72 bis 80 Kronen.

Budapest. Preise für 100 Kilo: Weizen K 24.84 bis 25.50,
Roggen K 18.— bis 18.10, Gerste K 14.50 bis 14.80, Hafer K 15.20 bis
15.80, Mais K 13.80 bis 14.—, Kartoffeln K 5.— bis 9.—, Fijolen
K 20.— bis 26.—, Erbsen K 26.— bis 32.—, Binsen K 32.— bis 40.—,
Stirke K 15.— bis 16.—, Hanffamen K 21.— bis 22.—, Weiden K 20.70
bis 21.40, Rotklee K 166.— bis 180.—, Luzerne K 116.— bis 136.—,
Esparlette K 32.— bis 40.—, Futterrüben K —.— bis —.—, Speck
K 119.— bis 128.—, Schweinefett K 138.— bis 141.—, Heu K 5.— bis
8.—, Stroh K 3.— bis 3.60, Honig K 87.— bis 88.—, Eier 10 Stück
K —.55 bis —.60.

Unterhaltendes und Belehrendes.

Etwas für Herz und Gemüt.

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befehlt,
Bleibt immer Knecht.

In Gottes Namen!

Hebräer 12, 5, 6: „Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst, denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er!“

Zentnerschwer lastet die Sorge der Zeit auf unserer Seele! Und das haben einzig allein nur die beiden letzten Jahre verschuldet. Nicht selten hört man hier und da gar den Notschrei: „Helft uns, wir verhungern!“ Kein Wunder, es waren auch schlechte Jahre! Regen über Regen und die Folge davon Mißwachs, schlechte Ernte; und was geerntet wurde, das wenige, nicht gesund, das beweisen uns schon die vielen Unglücksfälle bei unserem Vieh, welche bereits allerorten im Lande verzeichnet werden, und das macht die Sorge über die Zukunft noch schwerer.

Doch sollen wir da verzweifeln und verzagen? Als ob das uns was nütze? Kann man das Leben nicht am besten führen, wenn man in Gottes Namen seine Pflicht und Schuldigkeit gewissenhaft tut und im übrigen Vertrauen hat zu des himmlischen Vaters gutem, heiligem Willen. „In Gottes Namen!“

Das allein nur kann uns helfen und retten und unsere Sorge, wenn auch nur teil- und zeitweise, aus unseren Häusern verschrecken. Es ist die „Arbeit in Gottes Namen“, wie sie mir einmal ein Mann ergreifend vor die Seele führte.

Ich traf ihn, als er vor gut zugerichtetem Acker stand und die Säarbeit beginnen sollte. Wie geschickt schwang er den Sack mit Korn, der doch schwer zu sein schien, mit Leichtigkeit um die Schultern, blieb jedoch eine Weile stille, zog den Hut vom Kopfe, dann erst begann er zu säen. Und als ich ihn fragte, was sein vorhergegangenes kurzes Sinnen bei entblößtem Haupte bedeuten sollte, da gab er mir einfach zur Antwort: „Ich habe die Acker gut gedüngt, tief gepflügt und streue nun von der besten Frucht aus. Da ich sinnend den Hut gezogen, hat ich den lieben Gott, daß er zu dieser Arbeit nun auch seinen Segen gebe. Ich habe dieses so von meinem Vater gelernt!“

Ja so manches hast auch du von deinem Vater gelernt in dieser Beziehung, doch hast du es nicht schon vergessen? Besinne dich, du bist doch auch Sämann in deiner Art, in deinem Amt und Beruf. Trübst du es jenem Manne gleich, auf daß deine Arbeit auch mit Segen gekrönt werde? Denn nur auf der Arbeit, in Gott getan, ruht auch Gottes Segen! Dies gilt besonders dir, lieber Landmann, der du der erste bist, der den Segen — man möchte sagen — gleich aus Gottes Händen empfangen sollst.

Die herrliche Zeit ist wieder gekommen, drum: „Gehe hin in Gottes Namen, greif dein Werk mit Freuden an, frühe säe deinen Samen, was getan ist, ist getan! Weißt du auch nicht, was geraten oder was mißlingen mag, folgt doch allen guten Taten Gottes Segen für dich nach!“

Gute Düngung, tiefe Furche, reinste Saat; kurz gewissenhafte Arbeit, aus treuem Herzen in zuversichtlichem Hoffen auf ein Gutgelingen deiner Arbeit in deinem schönen Beruf, das ist „in Gottes Namen!“

Und sollte nun trotzdem wieder, wie in den beiden letzten

Jahren, Mißwachs und schlechte Ernte dein Bohn sein, so wirst du auch dies Leid tragen können. Denn du hast es an dem großen Vorbilde Jesus Christus gesehen und das gibt dir immer wieder Kraft und Mut gegen alle Sorge der Zeit: „Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst, denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er!“

Bürgesch, im März 1914. Johann Seltmann, Pfarrer.

Bleibe auch in der Höflichkeit wahr!

Sei höflich gegen jederman, freundlich im Blick und Wort, gefällig und zuvorkommend mit der Tat. Bescheiden tritt gern hinter andere und gib, wenn es dein Gewissen dir erlaubt, mit freundlichen Mienen nach, und schweige, wenn andere reden. Freue dich neidlos an den Vorzügen und Erfolgen des andern und halte nicht mit deiner Anerkennung zurück, wo sie erfreuen und ermutigen kann. Sei höflich gegen jedermann, gegen den Reichen und Armen, gegen den Angesehenen und Geringeren, gegen den Fremden und Bekannten. Auch dem gegenüber, der dir taktlos oder überwollend begegnet, verlege die Höflichkeit nie.

Aber sei wahr in deiner Höflichkeit! Dein freundlicher Blick, dein liebevolles Wort, deine gefällige Tat komme wirklich aus dem Herzen, aus einem Herzen voll aufrichtiger und warmer Liebe. Trittest du bescheiden hinter andere zurück, dann erwache solche Zurückhaltung aus tiefer Demut, die allem Schein abhold ist, ängstlich aller eigenen Ehrung aus dem Wege geht, aber um so mehr über den verdienten Ruhm anderer sich freut. Bei deiner Höflichkeit gegen Arme und Geringere suche nie, dich beliebt, dir einen Namen zu machen, sondern laß natürliche Herzlichkeit walten. Achte die Menschenwürde und den Christenadel, den Bruder, die Schwester, das Gotteskind in ihnen. Wie wohl tut solch höfliche Achtung denen, die so oft schwer unter dem Druck der Verachtung leiden. Sei wahr gegen den Freund, indem du seine Vorzüge nicht überschätze und seine Fehler nicht unterschätze; denn ein aufrichtiger, gerader Freund ist mehr wert als ein unzuverlässiger Schmeichler. Stimme gegen deine Überzeugung niemandem zu, auch dem nicht, der klüger und angesehener ist als du, oder als Vorgesetzter dir schaden könnte. Wolle keinen falschen Schein und keinen äußeren Vorteil durch eine höfliche Lüge erlangen. Begebe aus Höflichkeit keine Handlung, die dein Gewissen belastet. Mußt du einem Vergnügen fern bleiben, wo man deine Teilnahme erwartet, kannst du einen Besuch nicht empfangen, so entschuldige dich nicht mit einer der üblichen höflichen Lügen. Sei wahr auch gegen den Feind! Laß ihn bei aller Höflichkeit nicht im Unklaren darüber, daß du sein Wesen und seine Handlungsweise nicht billigst. Sonst könnte er meinen, du stimmtest ihm zu oder nähmst es nicht so genau mit deinem sittlichen Leben. Du würdest das Böse fördern, anstatt es zu bekämpfen. Wie in der Wahrheit höflich, so sei in der Höflichkeit wahr! (Aus einem „Hannoverschen Sonntagsblatt.“) Eingefendet: Andreas Wagner Nr. 179, Landwirt, Draas.

Aus dem Leben für das Leben.

Öffentliche Dankagung!

Unsere lieben Landsleute in Amerika haben an das unterschriebene ev. Presbyterium A. B. nachstehende Zuschrift gerichtet: „Wir Unterfertigten haben unsere Heimatgemeinde nicht vergessen. Wir lieben sie und möchten unsere Heimattreue beweisen durch mitsfolgende Spende von K 328.— zur Gründung einer Kinderbewahranstalt.“

Wenn Gott uns hilft, wollen wir auch in Zukunft für diesen edlen Zweck gerne Opfer bringen, denn wie viele Sorgen bleiben besorgten Elternherzen erspart, wenn sie ihre kleinen Kinder während den Sommermonaten in treuer Pflege unter liebevoller

Aufsicht wissen. Darum hoffen wir, werden unsere lieben Bodendorfer sich unserer Sammlung gerne anschließen und Beiträge schenken, damit die Kinderbewahranstalt schon nächsten Sommer errichtet werden kann. Wir stehen zu Gott, er wolle dieses edle Werk segnen und zu einem Segen werden lassen für unsere liebe Gemeinde. Unseren lieben Bodendorfern rufen wir zu als Gruß aus der Fremde in die Heimat:

„Ermattet nie in eueren Pflichten,
Geduld und Mut kann viel verrichten!“

Die Namen der edlen Spender sind folgende:

Johann Walesch	Bodendorf	Nr. 136	K	23.50
Johann Guttner	„	45	„	10.—
Daniel Westler	„	128	„	5.—
Georg Wagner	„	51	„	25.—
Georg Maurer	„	33	„	5.—
Michael Jobi	„	5	„	5.—
Michael Walesch	„	30	„	27.—
Georg Lautner	„	130	„	10.—
Georg Jobi	„	5	„	10.—
Johann Hartmann	„	203	„	5.—
Johann Binder	„	27	„	10.—
Michael Groß-Scheipner	„	34	„	10.50
Johann Ziegler	„	12	„	5.—
Sara Sadler geb. Ziegler	„	151	„	5.—
Sara Lautner	„	148	„	5.—
Katharina Lautner	„	148	„	5.—
Anna Ziegler	„	129	„	5.—
Katharina Ziegler	„	129	„	5.—
Sara Jobi	„	188	„	5.—
Sofia Lutsch	„	205	„	5.—
Sara Ziegler sen.	„	184	„	5.—
Sofia Lutsch sen.	„	152	„	5.—
Katharina Lutsch	„	120	„	5.—
Johann Binder	„	21	„	6.—
Sara Schnell geb. Lutsch	„	39	„	5.—
Sara Lutsch jun.	„	152	„	5.—
Sofia Lutsch jun.	„	152	„	5.—
Katharina Lutsch	„	39	„	5.—
Johann Schuster	„	143	„	5.—
Sara Ziegler jun.	„	184	„	5.—
Michael Wagner	„	26	„	6.50
Helene Suta	„	203	„	5.—
Josefine Westler	„	128	„	5.—
Anna Jobi geb. Ziegler	„	5	„	5.—
Anna Roth geb. Schuster	„	143	„	5.—
Sara Radler	„	28	„	5.—
Anna Radler	„	28	„	5.—
Agnetha Maurer	„	33	„	5.—
Anna Schenter	„	147	„	5.—
Sara Schenter	„	147	„	5.—
Michael Ruckbauer-Walesch	„	38	„	15.—
Michael Walesch	„	122	„	10.—
Johann Kirchner	„	42	„	10.—
Andreas Morgen und Anna geb. Junler, Schweischer	„	„	„	5.—
Agnetha und Andreas Binder, Irmesch	„	„	„	5.—
Johann und Sara Geiger, Bruden	„	„	„	5.—
Georg Sadler, Neufmarkt	„	„	„	15.—

Zusammen K 353.50

Ab für die Sammlung, Geldumwecheln und Porto „ 25.50

bleibt bar K 328.—

Die Sammlung haben eingeleitet und durchgeführt der gewesene Raiffeisenkassier Johann Walesch Nr. 136 mit seinen beiden Neffen Michael Walesch Nr. 30 und Georg Wagner Nr. 51, denen in erster Reihe Dank und Anerkennung gebührt. Herzlichster Dank gebührt den lieben Landsleuten aus Irmesch, Bruden, Neufmarkt und Schweischer, die sich an der Sammlung

für die Bodendorfer Kinderbewahranstalt beteiligt und dadurch ihre treusüchtige Gesinnung bekundet haben.

Indem das unterschriebene ev. Presbyterium A. B. obige hochherzige Widmung mit dem Ausdruck innigsten Dankes öffentlich quittiert, fleht es zu Gott: Er wolle die edlen Spender segnen, sie an Leib und Seele gesund erhalten und bald, recht bald die geliebte Heimat wiedersehen lassen, wo sie von allen so schmerzlich vermisst und so sehnsüchtig erwartet werden.

Bodendorf, im Januar 1914.

Das ev. Presbyterium A. B.

Todesfälle.

Zwei Schreiben an die „Landw. Blätter“ teilen uns mit, daß am 19. Januar l. J. in Schönau Matthias Konnerth im Alter von 63 Jahren und am 21. Februar Paul Klöß im Alter von 71 Jahren in Rastenholz gestorben sind.

Beiden wird nachgerühmt, daß sie lange Jahre ihrer Gemeinde und ihrem Volk auf verschiedenen Posten treu gedient haben. Von Paul Klöß heißt es im besondern: „Er war frei von Neid und Haß, uneigennützig und stets hilfsbereit.“

Über Matthias Konnerth wird berichtet, daß ihn seine freundliche, unaufdringliche Art überall beliebt machte.

Ehre und Segen ihrem Andenken!

Am Familientisch.

Vom Bauernmädchen zur Paschata und Baronin.

Ein Lebensbild von W. Hermann.

Es ist nicht etwa ein Märchen, sondern es ist der fast märchenhafte Lebensgang eines sächsischen Bauernmädchens, den ich hier erzählen will. Vor einigen Wochen ging durch unser Dorf Hamruden die Kunde, daß die Baronin Brauneker in Paris gestorben sei. Diese Baronin Brauneker hieß mit ihrem Mädchennamen Anna Simonis und wurde laut Taufmatrikel des Hamrudener ev. Pfarramtes am 17. November 1832 als Tochter des Landmannes und Chorsängers Georg Simonis und dessen Ehefrau Katharina geb. Hallaß in Hamruden geboren. Schon die Angabe in der Matrikel, daß der Vater Chorsänger war, deutet darauf hin, daß er musikalische Veranlagung besaß, und diese Anlage hatten fast sämtliche Kinder geerbt.

Der älteste Sohn Georg Simonis war schon als junger Bursche als Organist an der Hamrudener Pfarrkirche angestellt worden und seine Schwester Anna hatte von ihm frühzeitig im Klavierspiel Unterricht erhalten. Zu ihrer weiteren Ausbildung wurde sie dann noch nach Deutsch-Kreuz zu dem dortigen Organisten Schwarz in Privatunterricht gegeben. Da ließ sich der ältere Bruder Georg von einigen anderen Burschen dazu verführen, einem Nachbarn aus seinem Garten in der Nacht Äpfel zu stehlen. Doch der Nachbar war auf der Wacht. Die Burschen wurden von ihm verfolgt. Unser Georg Simonis versuchte über den Gartenzaun zu entkommen. Er gelangte glücklich hinüber, blieb aber auf der anderen Seite in einem sumpfigen Bach elend stecken, wurde von dem erzürnten Nachbarn eingeholt und erkannt und wahrscheinlich auch gehörig verprügelt. Diese Schande konnte der sonst brave und ehrgeizige Bursche nicht verwinden; er verließ mit Einwilligung seiner Eltern, wohl betrübten Herzens, seinen Heimatsort und ging mit seiner jüngeren Schwester Anna nach Kronstadt, wo sich ein Oheim von ihm als Tischlermeister niedergelassen hatte. Hier versuchte er mit seiner Schwester durch Privatunterricht im Klavierspiel sein Brod zu verdienen und soll dabei ein ganz gutes Fortkommen gefunden haben.

Aber der Wandertrieb war nun einmal in ihm erwacht, und so litt es ihn nicht lange in seiner Heimat. Er ging misant seiner Schwester, die mit rührender Liebe an ihm hing, nach

Bukarest, weil er hier auf lohnenderen Verdienst hoffte. U. a. d. er hatte sich nicht getäuscht. Der junge Musiker, der inzwischen durch eifriges Selbststudium stetige Fortschritte machte, wurde bald zu den musikalischen Soireen (Abendgesellschaften) der vornehmsten romanischen Bojarenfamilien herangezogen, um die Gäste durch sein Klavierspiel zu unterhalten. Dabei pflegte ihn seine Schwester, die inzwischen zu einem blühenden, wunderhübschen Mädchen herangewachsen war und schon halbstädtische Kleidung trug, fast regelmäßig zu begleiten. Sie hatte inzwischen auch die Bukarester deutsche Schule besucht, wo ein Averbantler von ihr als Lehrer angestellt war, und so auch auf geistigem Gebiete Fortschritte gemacht. Bei einer solchen Abendgesellschaft, auf welcher Anna Simonis ihrem Bruder beim Klavierspiel die Noten umblätterte, war auch der damalige türkische Militärgouverneur Omer Pascha anwesend. Die liebliche Erscheinung des Mädchens fesselte sofort die Aufmerksamkeit des hochgestellten Mannes, und er fand solchen Gefallen an ihr, daß er beschloß, sie zu heiraten. Da sie aber noch sehr jung war und erst im Laufe des Jahres konfirmiert werden sollte, so nahm er sie vorläufig als Gesellschafterin seiner Töchter ins Haus. Sie sollte diesen zugleich in deutscher Sprache Unterricht erteilen. Eines Tages nun, als Anna Simonis bei dem damaligen evangelischen Stadtpfarrer in Bukarest Neumeister den Konfirmationsunterricht besuchte, trat Omer Pascha plötzlich in Begleitung von zwei hohen türkischen Offizieren in das Amtszimmer Neumeisters und verlangte von ihm, er solle ihn sofort nach christlichem Ritus mit Anna Simonis trauen. Er räumte ihr das Recht ein, ihren christlichen Glauben zu behalten; denn Omer Pascha war, wie wir später sehen werden, selbst einmal Christ gewesen und nur später aus praktischen Gründen zum türkischen Glauben übergetreten. Stadtpfarrer Neumeister weigerte sich mit Rücksicht auf das zarte Alter des Mädchens und mit dem Hinweis darauf, daß die Konfirmation an ihr noch nicht vollzogen worden sei, die Trauung vorzunehmen. Omer Pascha entgegnete, daß er wohl die Macht besitze auch auf andere Weise seinen Willen durchzusetzen, und als die Konfirmation vorüber war, ließ er sich tatsächlich mit dem geliebten Mädchen nach türkischem Ritus trauen. So wurde das einstige sächsische Bauernmädchen die rechtmäßige Gattin eines türkischen Paschas und Militärgouverneurs.

Omer Pascha hieß mit seinem früheren Namen Josef Georg Vattas¹⁾ und stammte aus Plaski in Kroatien, wo er im Jahre 1806 geboren wurde. Er war also Kroate von Geburt und 26 Jahre älter als Anna Simonis. Er war vorher zweimal verheiratet gewesen, eine Ehe war kinderlos, aus der zweiten Ehe stammten zwei Töchter. Seit er zum türkischen Glauben übergetreten war, hielt er sich nach türkischer Sitte auch einen Harem, doch hatte er nur eine legitime Gattin, die anderen Frauen des Harems waren nur Dienerinnen und Sklavinnen.

Omer Pascha war ursprünglich österreichischer Offizier bei der Weg- und Brückenabteilung in Zara gewesen. Sein Vater, der ebenfalls Offizier war, hatte sich dazu verleiten lassen, militärische Gelber zu unterschlagen. Die Sache wurde ruchbar. Um den Vater zu retten, nahm der Sohn die Schuld auf sich, floh nach Bosnien und trat hier in türkische Dienste. Durch seine schöne Handschrift und wohl auch durch seine strategischen Fähigkeiten lenkte er die Aufmerksamkeit des dortigen türkischen Gouverneurs auf sich. Gelegentlich einer Reise nach Konstantinopel, die er in Begleitung des Gouverneurs machte, hatte er sogar das Glück dem Sultan vorgestellt zu werden. Er machte auf diesen einen solchen guten Eindruck, daß er ihm den Antrag machte, seinem Sohne, dem Thronfolger, Schreibunterricht zu erteilen und die Stelle eines Lehrers bei demselben einzunehmen, doch mußte er versprechen zum muhamedanischen Glauben überzutreten. Vattas willigte ein und nun begann seine Karriere. Im Jahre 1842 wurde er zum Gouverneur im Libanon ernannt, im Jahre 1843

lämpfte er mit Erfolg gegen die aufständischen Albaner, unterdrückte im Jahre 1847 einen Aufstand der Kurden und im Jahre 1848, also gerade in dem Jahre, als in unserem Vaterlande die Revolution ausbrach, wurde er zum Militärgouverneur in den Donaufürstentümern ernannt und nahm seinen Wohnsitz in Bukarest. Das war das Jahr, wo er unsere Anna Simonis kennen lernte. Im Jahre 1850 wurde er zur Unterdrückung eines Aufstandes nach Bosnien geschickt, wo er die Ruhe wieder herstellte. Im Jahre 1852 leitete er den Krieg gegen Montenegro. Im Jahre 1853 eröffnete er den Orientkrieg, indem er die Donau überschritt. Er entsetzte Silistria und zog siegreich in Bukarest ein. Im Krimkrieg beteiligte er sich an der Belagerung von Sebastopol. Im Jahre 1857 ernannte ihn der Sultan zum Statthalter von Bagdad. Im Jahre 1862 zwang er den Fürsten von Montenegro zum Frieden. Im Jahre 1867 wurde er zur Unterdrückung des Aufstandes nach Kreta geschickt, aber wegen seiner grausamen Härte bald abberufen. Seither lebte er in Konstantinopel, war im Jahre 1868 eine Zeitlang Kriegsminister, trat dann in den Ruhestand und starb daselbst im Jahre 1871.

Als junge Gattin des einflußreichen Paschas und Militärgouverneurs besuchte Anna Simonis im Jahre 1850 mit großem Gefolge auch ihr Heimatdorf Hamruden. Der Magistrat von Reps soll sie dabei feierlich empfangen und begrüßt haben. Nun spendete sie mit vollen Händen von ihrem Wohlstand an ihre Angehörigen. Zwei ihrer Tanten sollen je 120 Gulden in Gold von ihr zum Geschenk erhalten haben, für die damalige Zeit ein ganz hübsches Sümmchen. Ein kostbares, seidenes, mit Gold gesticktes, von ihr gespendetes Tuch zierte auch heute noch die Kanzel der ev. Kirchengemeinde in Hamruden. Auf diesem Tuch sind die Worte eingestickt: Anna Omer Pascha 1850.

Nun nahm die junge Paschagin fast ihre ganze Familie, Eltern und zwei jüngere Schwestern,¹⁾ sogar einen kleinen Neffen mit nach Rumänien. Sie war nun in die Lage versetzt für alle zu sorgen und ihren Geschwistern eine bessere Erziehung angeheißener zu lassen. Für ihren älteren Bruder Georg hatte Omer Pascha schon gesorgt, indem er ihn zum Intendanten ernannte. Die Eltern der Paschagin wohnten im Palais des Gouverneurs. Ihren beiden Schwestern ließ sie in einem Institute eine vortreffliche Erziehung angedeihen. Die eine heiratete später den Leibarzt Omer Paschas und die andere einen italienischen Konsul namens Baselli. Die Nachkommen von dieser einen Schwester sollen auch jetzt noch in Rumänien leben. Ein Sohn Georg Simonis lebt heute noch als Professor der Musik in Crajova. Der kleine Nefte der Paschagin, namens Georg Wagner, besuchte auf Kosten des Paschas die deutsche Schule in Bukarest. Er lebt heute noch als Landmann in Hamruden und hat 21 Jahre hindurch das Amt eines Steuersammlers in seiner Heimatgemeinde bekleidet. Ihm verdanke ich zum größten Teil auch die Daten über das Leben seiner Wohltäterin.

Leider aber war auch das Glück der Paschasgattin wenig wendisch. Die Ehe war mit einem Kinde gesegnet, und es fehlte daher nichts mehr zum Glück der jungen Frau. Da scheuten bei einer Ausfahrt der Mutter und des Kindes mit der Amme die feurigen arabischen Hengste, der Wagen stürzte, und das Kind wurde von dem Wagen erdrückt, während die Mutter und ihre Begleiterin mit geringen Verletzungen davontamen. Dieser Unglücksfall entfremdete das Ehepaar schon einigermaßen, und da die weitere Ehe kinderlos blieb, so ließ sich Omer Pascha schließlich von seiner Gattin scheiden, gab ihr aber doch eine Abfindungssumme, damit sie standesgemäß leben könne. Nun kehrten die Eltern der Paschaswitwe und auch der Nefte wieder in ihre alte Heimat zurück. Der letztere kann sich aber auf die Erinnerung drücke seiner Kindheit heute noch ganz gut erinnern. So ist er einige Tage auch in den Räumen des Harems untergebracht gewesen und wurde von einer schwarzen Dienerin angekleidet und von einem schwarzen Diener des Paschas täglich zur Schule geleitet.

Anna Simonis lernte bald darauf in Bukarest einen Baron

¹⁾ Ich folge in diesen Angaben im wesentlichen einem im Bukarester deutschen Kalender im Jahre 1911 erschienenen Aufsatz: Aus den Lebenserinnerungen eines alten Bukaresters. Veröffentlicht von H. Honigberger.

¹⁾ Eine ältere Schwester war schon an einen Hamrubener Landmann verheiratet und zog daher nicht mit.

Brauneker, einen österreichischen oder ungarischen Emigranten kennen, der sich an der Revolution in Ungarn beteiligt und dann nach Rumänien geflüchtet hatte. Sie ging mit ihm eine zweite Ehe ein. Dieser entsprossen fünf Kinder, vier Töchter und ein Sohn. Das Ehepaar ließ sich in Frankreich nieder, wo es im Süden des Landes, in Pau, eine Villa erwarb. Hier in diesem milden Klima, das auch von Kranken als Erholungsort aufgesucht wird, hat Anna Simonis als Baronin ihr weiteres Leben zugebracht. Doch weilte sie oft auch in Paris, wo ihre Kinder ihre weitere Ausbildung erhielten. Ihre Töchter sollen sich meistens der künstlerischen Laufbahn gewidmet haben, der einzige Sohn gehört als Kapitän der französischen Armee an. In Paris, wo sie zum Besuche ihrer Kinder weilte, soll Baronin Brauneker nach privaten Nachrichten vor einigen Wochen gestorben sein. Eine direkte Todesanzeige ist an ihren Hamrudener Verwandten noch nicht gelangt. Doch ist sie mit ihrer in Hamruden wohnhaften Schwester bis zu deren vor einigen Jahren erfolgten Tode in brieflichem Verkehre gestanden. Sie hat ihre siebenbürgisch-sächsische Heimat nie ganz vergessen. Ein Bild von ihr und von Omer Pascha werden in der Familie des Neffen als Andenken aufbewahrt. Der letzte Brief von ihr ist an ihren Neffen gerichtet und aus Argeles, im südlichen Frankreich, datiert. Ich will ihn mit Erlaubnis des Verfassers hier wörtlich anführen, da er nichts enthält, was der Öffentlichkeit vorenthalten werden mußte. Er lautet:

13. Sept. 1903. Villa Jeanne, Argeles G. P.¹⁾

Mein lieber Neffe.

An dich habe ich nie geschrieben. Da du aber zur Familie gehörst und du alle Briefe, die ich an meine liebe Schwester, deine Mutter geschrieben, selbst beantwortet hast, so waren ja meine Zeilen auch an dich gerichtet. Jetzt benütze ich die Gelegenheit, dir den beiliegenden Wunsch, den du mir an meinem Geburtstag im Jahre 1854 überreichtest, zu übersenden.²⁾ Du warst damals 12 oder 13 Jahre alt. Du wirst jetzt lachen, doch weiß ich, daß es dir Vergnügen machen wird, deine damalige Schrift zu lesen. Beiliegend auch eine Photographie von mir, wie ich jetzt aussehe, sie ist gut gelungen. Meine Tochter Hortense hat mich auf meinem Balkon mit meinem allerliebsten Hündchen photographiert. Den 20. in diesem Monat kehre ich wieder nach Pau zurück. Zwei meiner Töchter werden die Schwefelbäder in Canterets für drei Wochen benützen, bevor sie nach Paris zurückkehren, da Canterets bloß 1 1/2 Stunde von hier ist, wir hatten hier drei reizende Monate zugebracht, ein Ort, wo reine Luft und Frieden herrscht! Jetzt kommen schon kühlere Tage, die Nächte überhaupt sind beinahe kalt! Nun wie geht es Euch allen? Sage Charlotte, daß ich ihr einen meiner Walzer schicken werde, sobald ich in Pau bin. Habt ihr meinen Brief vom 21. Juli datiert erhalten? Ich hatte ihn hier geschrieben. Ich küsse und umarme Euch alle! Wie viele Kinder hast du und deine Schwester Sara?

In Liebe deine Tante

Anna Baronin v. Brauneker.

Der Brief läßt nach Inhalt, Form und Rechtschreibung nichts mehr von dem einstigen einfachen Landmädchen vermuten, aber die warme Liebe zur alten Heimat und zu den Blutsverwandten spricht daraus. Wie kann sich die 71 jährige Dame noch auf alles gut erinnern! Aus dem Briefe geht auch hervor, daß sie sich noch immer mit Musik beschäftigte und auch eigene Musikstücke geschrieben hat. So soll das Hamrudener Adjuvantenchor früher auch einen von ihr komponierten Walzer gespielt haben. Wenn die Baronin von Brauneker auch keine so bedeutende und berühmte Frau gewesen ist, so ist sie doch ein Beweis dafür,

was für Gaben oft in unserem einfachen Landvolke schlummern, die durch günstige und glückliche Umstände geweckt und gefördert, schöne Erfolge aufweisen. Besonders rührend ist aber der ausgeprägte Familienfinn bei dieser Frau, die so eigenartige Schicksale erlebt hat. Sie hat sich ihrer Blutsverwandten stets gerne erinnert und in den Tagen ihres höchsten Glückes auch ihnen einen Teil dieses Glückes zugewendet. Sie sollten alle teilhaben an ihren Erfolgen und sich mit ihr freuen über die Segnungen ihres Schicksales. Der Heimatgemeinde hat sie auch in fernem fremdem Lande stets ein treues Gedenken bewahrt. Nun ruht sie aus von ihrer Pilgerfahrt in fremder Erde. Die Erinnerung an sie wird aber in ihrem Heimatdorfe noch lange fortleben. Zugleich wird und soll sie aber auch als Beispiel dafür dienen, wie man aus einfachen Verhältnissen zu hoher Stellung gelangen kann, ohne sich dabei seiner Abstammung zu schämen und ohne dabei seiner Familie, seiner Heimat und seinem Volke untreu zu werden.

Unser Rechtsfreund.

Anfragen sind an die Oberverwaltung zu richten! — Bei den Antworten wird die Richtigkeit des angegebenen Catbestandes vorausgesetzt. — Anfragen ohne Namensunterschrift sowie von Nichtmitgliedern werden nicht beantwortet.

Herrn Z. F. in M. Frage: Darf ein Professionist ohne Reisepaß, nur mit dem Arbeitsbuch versehen, in das Ausland reisen?

Antwort: Es muß ihm von einem solchen Vorhaben entschieden abgeraten werden, denn es spricht sehr viel Wahrscheinlichkeit dafür, daß er als auswanderungsverdächtig an der Landesgrenze oder schon früher angehalten und zur Rückreise gezwungen wird.

Herrn S. F. in W. Frage: Ist die Kirchengemeinde verpflichtet, nach dem Pachtshilling ihrer Hutweide Zinsensteuer zu bezahlen oder nicht, und wenn ja, wieviel Prozent? Können die bisher erschienenen Hefte von „Der Rechtsfreund im Dienste der Volksbildung“ und der „Ratgeber in Steuerangelegenheiten“ von der Oberverwaltung unentgeltlich oder gegen Bezahlung bezogen werden?

Antwort: Der fragliche Pachtshilling bildet nicht Gegenstand der Kapitalzinsen- und Rentensteuer (22. Ges.-Art. vom Jahre 1875, § 1, analoge Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes Zahl 228 und Zahl 5366/905, 691/905), wenn die Kirche nach dem Pachtobjekt Grundsteuer zahlt. Dagegen hat der Verwaltungsgerichtshof unter Zahl 1813 entschieden, daß jenes Zinseneinkommen, welches aus dem Pachtshillingsrückstand entspringt, steuerpflichtig ist. Steuerzuschlag: 10 %. Die fraglichen Belehrungshefte können nur noch von Buchhandlungen direkt bezogen werden.

Herrn J. W. in R. Die schlechte Postverbindung, die Ihrer Gemeinde beschert worden ist, läßt sich durch einen „Rekurs“ nicht beheben. Zwei Wege stehen offen: entweder die Gemeinde bewilligt die zum täglichen Abholen der Post erforderlichen Geldmittel oder die Gemeinde leitet im Wege des Oberstuhrichters eine ausführlich begründete Vorstellung an den Verwaltungsausschuß des Komitates mit der Bitte, bei der Postdirektion die dringend notwendige Abhilfe zu erwirken.

Herrn A. H. in U. Die Art und Weise, wie nach Ihrer Darstellung für die Gemeindevahlen Vollmachten gesammelt wurden, ist zwar, wie man zu sagen pflegt, nicht in der Ordnung, aber sie bildet keine Handlung, die strafrechtlich verfolgt werden könnte. Wie dem Übel abgeholfen werden kann? Dadurch, daß die zur Ausstellung einer Vollmacht Berechtigten zeitgerecht aufgeklärt werden, sich nicht beeinflussen zu lassen. Die Vollmacht kann folgenden kurzen Wortlaut haben. Vollmacht: Ich bevollmächtige hiemit N. N. G.-Nr. bei den am-ten l. J. in der Gemeinde vorzunehmenden Gemeindevahlen meine Stimme nach eigenem Gutdünken für mich abzugeben. Datum, Unterschrift des Ausstellers und zweier Zeugen.

¹⁾ Mit den Buchstaben G. P. ist das Departement Hautes-Pyrenees gemeint, worin der Ort liegt. Departement heißt soviel, wie bei uns etwa Komitat.

²⁾ Der Neffe hatte der geliebten Tante im Jahre 1854 zu ihrem Geburtstag einen schön geschriebenen Glückwunsch in Reimen überreicht, den sie ihm jetzt zurückschickte. Sie hatte dem Brief auch eine Photographie von sich und ihrem Lieblingshund beigelegt.

Herrn G. F. in A. Frage: Unsere Gemeinde hat einen Hügel abtragen lassen, damit das Regenwasser nicht mehr auf dem Weg in die Gemeinde fließe, sondern sich überallhin vertheile. Dadurch ist im vergangenen Jahre das Wasser auf Privatgrund geleitet worden und hat mir und anderen erheblichen Schaden verursacht. War das erlaubt? Dürfen wir uns nicht schützen?

Antwort: Es war nicht erlaubt, und Sie dürfen sich schützen, aber nur so, daß dadurch einem anderen kein Schaden zugefügt wird. Wenn die Gemeinde im Hinblick auf § 42, § 184 Punkt 3 und § 187 des 23. Ges.-Art. vom Jahre 1885 dem Übel nicht abhelfen will, so beklagen Sie sich beim Oberstaatsrichter.

H. S.—p.

Der Hausarzt.

Über Abhärtung der Kinder!

(Fortsetzung.)

Wie schon erwähnt, härtet man kleine Kinder nicht ab. Die Abhärtung mit Wasser beginnt erst viel später, erst wenn das Kind schon umherläuft, und zwar beginnt sie nicht mit Bädern, sondern mit Waschungen einzelner Teile des Körpers mit kühlem Wasser, das heißt mit solchem, welches 12—24 Stunden im Zimmer gestanden ist, dem aber kein warmes Wasser zugemischt worden ist. Die Waschungen sind aber auch nur im Sommer zu beginnen.

Man beginnt mit den Händen und Armen, dann mit dem Gesichte, wenn kein Augentarrh vorhanden ist, denn dieser verlangt gebieterisch warmes Wasser. Dann kommen die Beine und die Füße an die Reihe, dann Hals und Nacken und dann erst partienweise der Rumpf (Brust, Rücken, Bauch).

Jede Art von Katarrh, selbst einfacher Schnupfen, verbietet die Fortsetzung der kalten Waschungen.

Gesicht und Hände sind nun, nachdem sie einmal daran gewöhnt sind, täglich kühl zu waschen, von der übrigen Körperoberfläche ist täglich nur ein kleiner Teil vorzunehmen, bis man schließlich eine Reihenfolge sich eingerichtet hat, bei der jeder Körperteil einmal in der Woche daran kommt. Nach dem sechsten Lebensjahre kann man dann in der Sommerhitze versuchen, die kühlen Waschungen über den ganzen Körper auszudehnen.

Wie lange darf man bei vorrückender Jahreszeit die kalten Waschungen fortsetzen? Bei Kindern über 5 Jahren die allgemeinen Waschungen nur solange es heiß ist, die partiellen bei kleinen Kindern je nach dem Alter kürzere oder längere Zeit. In vielen Familien werden sowohl die partiellen, als auch die allgemein kühlen Waschungen den ganzen Winter hiedurch fortgesetzt, wozu aber kaum zu raten ist, weil gar leicht hiedurch eine Erkältung herbeigeführt werden kann, wo dann sofort die kalten Waschungen eingestellt werden müssen, das Kind hiedurch verhumbert wird, vielleicht wochenlang ins Freie gebracht zu werden wodurch es vielmehr leidet, als was ihm die kühlen Waschungen während des Winters nützen können.

Im 7. Jahre kann man im Sommer schon mit kalten Bädern beginnen, doch auch nur, nachdem das Kind ärztlich untersucht ist, weil innere Organveränderungen vorhanden sein können, die kalte Bäder verbieten. Solche Bäder sind nun auch die besten für das Schwimmenlernen, da man den Körper länger in denselben lassen kann. Sie sind aber auch die besten, um in großer Sommerhitze abzukühlen, doch darf das Wasser nicht zu kalt sein, am besten die Wärme von 20° C oder 16° R.

Mit zunehmendem Alter nimmt die Widerstandskraft gegen kalte Bäder zu, erreicht ihren Höhepunkt zwischen dem 11. und 16. Jahre, um dann kürzere oder längere Zeit in gleicher Höhe zu bleiben und um endlich, je nach der Konstitution oder je nach der Lebensweise wieder zu sinken. Es heißt hier je

nach der Konstitution oder je nach der Lebensweise! Es ist nämlich erwiesen, daß schwächliche Körper die kalten Bäder nicht vertragen, daß aber auch der reichliche Genuß von Wein, Bier und Schnaps die Widerstandsfähigkeit schwächt. Schon bei den alten Römern, wo es in vielen Stadtteilen Freibäder gab, die auch täglich von der Bevölkerung benützt wurden, galt das Ausbleiben junger Leute von den kalten Flußbädern, welche sie sonst besucht hatten, für ein Zeichen, daß sie sich dem Trunke und der Böllerei ergaben.

Bäder unter 18° C soll man auch mit älteren Knaben nicht versuchen, und klagen sie hierbei über Frost, so soll man sie nur kurze Zeit im Wasser lassen; Mädchen eignen sich für Bäder von so tiefer Temperatur überhaupt nicht! In dem Alter, in welchem die Knaben die größte Widerstandsfähigkeit erlangen, d. i. im 15.—16. Jahre, kann man bei Mädchen schon den Eintritt der Mannbarkeit erwarten, und das bedingt ganz besondere Vorsicht. In dieser Zeit sollte man sie nie unter 20° C (16° R) baden lassen, und wenn die Periode einmal eingetreten ist, so soll man schon 2 Tage früher, als sie wieder zu erwarten ist und 3 Tage, nachdem sie vollständig geschwunden ist, die Bäder aussetzen. Durch unzeitige und zu kalte Bäder, ja durch bloßes Fußwaschen mit kaltem Wasser ist beim weiblichen Geschlechte viel Unheil angerichtet worden.

(Schluß folgt.)

Wochenschau.

Eine erfreuliche Nachricht für uns Siebenbürger Sachsen! Da denkt gewiß jeder an tausenderlei Dinge, die besser sein könnten im allgemeinen und besonderen, an Steuererleichterung, an gesunde Sprachenverordnungen, an — doch wozu das Gemüt beschweren mit allerlei Dingen, die sich nicht ändern lassen, wenigstens nicht durch unser Grübeln und Tisteln. Ein Landsmann, ein Sohn unseres Volkes, Dr. Rudolf Schuster, ist zum Vorsitzer des k. u. Patentamtes mit dem Rang eines Senatspräsidenten der kön. Kurie ernannt worden. Das ist eine hohe Auszeichnung und Würdigung, die einem außerordentlich tüchtigen Fachmann zuteil geworden ist, der unserem Volk angehört und diese Zugehörigkeit (er ist ein Mediascher) auch nie verleugnet hat.

Glück und Segen ihm und seinem Hause zu einem langen Leben!

Glück und Segen wünschen wir in demselben Sinne auch dem Hermannstädter Stadtpfarrer D. Adolf Schullerus, der am 7. März in aller Stille mit seiner lieben Gemahlin ein schönes Doppelfest gefeiert hat, er seinen 50. Geburtstag und die Frau Stadtpfarrerin ihren 40.

Gerne hätten wir noch allerlei Schönes berichtet, denn der Frühling schickt seine windigen Vorboten und läßt melden, daß er bald da sei.

Aber — die Zeitungen schreiben hin und her von russischen Rüstungen, von französischen militärischen Beratungen, von vielen Dingen, die uns erkennen lassen, daß der politische Himmel recht grau und trübe ist. Die Bombenwerfer aus Debresin hat man nach allen Richtungen verfolgt und wird sie auch gewiß streng bestrafen, wenn man sie hat. Vorläufig aber bestraft man sie noch nicht.

Auch in Fiume ist ein Bombenanschlag verübt worden, aber glücklicherweise ohne Erfolg. Der Prinz von Wied, der in Europa hin und her gereist ist, um sich vorzustellen, scheint nun auf diesen Quersfahrten auch einmal an Albanien nicht vorbeikommen zu können. Wir verstehen ihn, drücken ihm im Geiste die Hand und wünschen ihm auch recht viel Glück und ein langes Leben, wenns sein muß, auch außerhalb Albaniens.

Kauf und Verkauf.

Diese Abteilung steht nur Mitgliedern zur Verfügung. 2 Druckzeilen (zirka 16 Worte) kosten für eine einmalige Anzeige 50 Heller, jede weitere Zeile (zirka 8 Worte) 25 Heller mehr. Betrag in Briefmarken mit dem Auftrag an W. Krafft, Hermannstadt, einfinden.

- L. Dietrich in Mühlbach, Duergasse Nr. 7, hat eine Strumpfstreichmaschine und eine Häckelmaschine zu verkaufen. 2479 4-4
- 1 Simmenthaler Stier, 16 M. alt, 2 Pinzgauer Stiere, 22 M. alt, tabellos gebaut und gut gezeichnet, zirka 100 Meterzentner gutes Wiesenheu verkauft Johann Bedner in Prásmár Nr. 89 (bei Kronstadt). 2488 2-3
- Golden Thorpe, beste Saatgerste, reichtragend, nicht lagernd, verkauft Gustav Hermann in Mediasch. 2494 3-4
- Bier zertifizierte, reine Berkshire-Zuchteber, 10 Monate alt, sind bei Martin Binder in Schaas Nr. 152 zu verkaufen. 2503 2-2
- Ein Zuchstier erster Güte, Pinzgauer Rasse, 2 1/4 jährig, mit Sprungzertifikat. versch., ist zu haben bei G. Mesch, dipl. Landwirt in Seltau. 2511 2-2
- 40-50.000 prima Riparia-Unterlagen, peronospora- und hagelstfrei, verkauft billig Martin Spielhauser in Reußmarkt Nr. 233. 2513 2-2
- Michael Acker in Kelling hat 300 Meterzentner prima Wiesenheu und 120 Meterzentner prima Grummet zu verkaufen. Das Heu liegt in Reußmarkt Nr. 322. 2515 2-2
- 4 Büffelstiere, zertifiziert, 3 Jahre alt, auf der Weide gezogen, sind in Schönberg (Lesses) unter Haus-Nr. 107 und 122 zu verkaufen. 2516 2-3
- 1 Pinzg. Hengst, braun, 7 J. alt, 1 Pinzg. Hengst, schwarz, 5 J. alt sind bei S. Müller in Groß-Scheuern Nr. 173 preiswert zu verkaufen. 2525 1-2
- A. Schieb in Zied (bei Agnetheln) verkauft einen mit Zertifikat versehenen, schönen, 3 jährigen Büffelstier. 2526
- Th. Ewen in Zeiden (Feketehalom) Nr. 195 verkauft eine Sämaschine (Melichar) und zwei eiserne Wagen, alles wenig gebraucht. 2528
- Michael Reip in Helbsdorf Nr. 216 hat einen 10 Monate alten, schönen Yorkshirer-Eber preiswert zu verkaufen. 2530
- Johann Schmidt in Almen (Sz.-Almád) Nr. 91 hat einen fehlerlosen, echten, zertifiz., Ende Mai 3 Jahre alten Büffelstier zu verkaufen. 2531 1-2
- Johann Roth in Brennndorf (Bottala) Nr. 159 hat 1 kastaniensbraune Stute mit zweiwöchentlichem Hengstfohlen, sowie 1 Wallach (Fuchs), beide 4 jährig, 160 cm hoch und gut eingefahren, preiswert zu verkaufen. 2533 1-2
- Michael Bullescher in Kelling hat 2 schöne Pinzg. Stiere, 24 u. 20 M. alt, ferner 2 Pinzg. Stuten, 5 jährig, eine trächtig, zu verkaufen. 2533
- 4000 vorzügliche, schon halbtrockene Arazienrebpfähle; amerikanische bewurzelte und etwas verhagelte Schnittreben (riparia portalis) billig zu haben bei Eduard Theil in Mediasch. 2534 1-2
- Ein 3 Jahre alter, schwarzer Hengst (Araber), ohne Zeichen, Höhe 167 cm, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Johann Schorsten in Urwegen (Szászorobó) Nr. 121 zu erfahren. 2535 1-3
- In Birthálm ist ein bebauter Hof Nr. 260 u. ca. 5-6 J. Ackergrund, 2 km entfernt, weg. Auswand. sofort zu verk. Näheres in Szászszáros 16. 2537 1-2
- Matthias Reifenauer in Reppendorf Nr. 365 hat einen 20 Monate alten, schönen, sprungfähigen Pinzgauer Stier, von einer erstprämiierten Kuh, 160 cm hoch, 2 m 15 cm lang und ein 12 Wochen altes Simmenthaler Kalb, von einer guten Milchkuh, preiswert zu verkaufen. 2539
- Georg Köber in Reppendorf Nr. 55 hat einen 10 Monate alten Baafener Eber preiswert zu verkaufen. 2540
- 10 Büffelstiere, 3 jährig, zertifiziert, 2 Simmenthaler, 2 Pinzgauer Stiere zu verkaufen bei Mich. Lutsch in Agnetheln. 2541 1-3
- Sehr schöne, kräftige Rebenveredlungen in den gangbarsten Weins- und Tafeltraubensorten sind zu haben bei Georg Schenter in Reisz (Szászkezd) Nr. 8. 2542
- Johann Zinz in Schaas Nr. 19 (l. P. Schäßburg) hat 2 reinrassige Berkshire-Zuchteber, 11 Monate alt, mit Zertifikat versch., zu verkaufen. 2543
- Zwei schöne Pinzgauer Stiere, 10 und 16 Monate alt, sind zu verkaufen bei Andreas Tarler in Rußbach Nr. 204 (bei Kronstadt). 2544
- G. Mooser in Helbsdorf (Höltövény) Nr. 357 kauft zirka 4 monatige, zur Mast geeignete Schweine nach Gewicht. 2550 1-2

Schlussstermin für Aufnahme von Anzeigen: Dienstag mittag.

Ansteck.
Scheidenkatarrh u. Verkalben
(seuchenhaftes)

der **K U H E**

werden durch meine
Vaginal- und Bullenstäbe
schnell, billig, bequem und sicher geheilt.
Bezug durch Tierärzte. Prospekte gratis durch
Dr. Plate. Brügge i.W.
2358 7-12

Riesenerträge

erntet man von meinen Neuzüchtungen feiner **Speise- und Industriekartoffel**. Alle Gattungen Waldpflanzen, Obstbäume, Rosen usw. billigst. 2524

Fr. Hennings
in Herrleis, Post Ladendorf,
Nieder-Österreich.
Man verlange Preisverzeichnis,

Kunstdünger

Thomasmehl „Sternmarke“ 18% ig per 100 Kilo	K	8.10
Superphosphat 18% ig	100	9.60
Kali „Stäffurter“ 40% ig	100	13.—
Chilialpeter	100	35.—

bei **Heinrich Connert, Mediasch.**
2425 (Bei Sezügen von ganzen Waggonladungen billiger.) 7-12

In Stolzenburg Nr. 163 ist ein großer Hof

samt Wohnhaus (814 □ Kl.), ein Ackergrund (9 Joch) und eine Wiese (7 Joch) aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei Thomas Salmen in Hermannstadt, Rannichergasse Nr. 11. 257 2-3

Simmenthaler Jungkühe

trächtig oder frischmilchend, sehr schöne Tiere, verkauft zu günstigen Bedingungen bei er-2506 mässigten Preisen 2-6

FRIEDRICH BINDER
MEDIASCH, Steingasse Nr. 6.

Der vom Großfokler Komitat und von der Stadt Mediasch-Medgyes unterstützt

Landes-Zuchtviehmarkt

findet am **20. März** auf dem Viehmarktplatz in **Mediasch-Medgyes** statt.

Der Antrieb des Viehs beginnt um 7 Uhr früh und schließt um 9 Uhr ab.

Ausgezeichnete Tiere (Rindvieh, Pferde, Schweine) werden prämiert und für gute Pflege und Besorgung **Wärterprämien** ausgeteilt. — Gemeinden und Private finden hier voraussichtlich gute **Gelegenheit zur Anschaffung von vorzüglichem und edlem Zuchtmaterial**. — Viehpässe für ausgestelltes Vieh sind mitzubringen; Standtagen oder andere Gebühren werden nicht eingehoben.

Mediasch-Medgyes, am 22. Februar 1914. 2505 2-3

Der landwirtschaftliche Ortsverein Mediasch.



Veredelte Reben

amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, **garantiert sortenrein**, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte: 2249 24

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **FR. CASPARI, Mediasch (Siebenbürgen).**

Bitte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Die Genossenschaftsbank als A.-G.

in Elisabethstadt

und ihre Agenturen in Langenthal u. D.-Sst.-Márton übernehmen 2364 11

5 1/2 % -ige Spareinlagen

2455 7. Geschäftsjahr. 3-5

Rebenveredlungen

Amerik. und Europ. Schnittreben, gut ausgereift, hagel- und peronosporafrei, sehr schön, bis 1 m hoch gewachsen, aus trockener Rebenanlage, nicht im Wasser gestanden, aufs strengste unter eigener Aufsicht sortiert, selbst erzeugt, nicht zusammengesetzt, habe ich noch in den Sorten: Gornisch, Mädchenbraube, W.-Riesling, Traminer rot, gr. bl. Burgunder, Oporto (Portugieser), Honigler und M.-O'ronel auf Rip. Port. veredelt, billigst abzugeben.

Rebenveredlungsanlage
Johann Hartig Nr. 416
 Tekendorf (Teke), Kolozs m.
 Muster gegen Nachnahme auf Verlang, samt Rebschulenaufnahme und Preisblatt franko

Wirtschafterin,

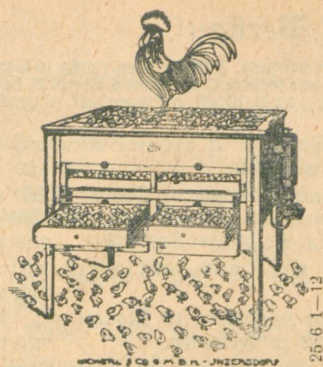
Sächsin, im Alter von 30-40 Jahren, wird gesucht. — Näheres zu erfragen bei

DANIEL KENST
 Landmann in **Abtsdorf Nr. 69**
 2551 (I. P. Bürköß). 1 2

Reine Tischweine

per Liter zu **60 h, 80 h, K 1.-**,
K 1.40 sind zu haben bei

2509 2-3
MICHAEL HERTEL
 Hermannstadt, Burgergasse 31.



Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel, rentable Geflügelhöfe richtet fachgemäss u. billig ein, Rassegeflügel aller Art, sämtliche Zuchtgeräte liefert die Spezialfabrik **Nickerl & Co.**, G. m. b. H., Zentrale: **Wien-Inzersdorf**, Triesterstrasse 30. Telefon 9120. Verlangt Preiskatalog Nr. 112 gegen Einsendung von 30 Heller in Briefmarken.

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma

gänzl. geheilt werden können, teile ich jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert z Beantwortung an Frau **B. Kolenka**, Wrschowitz Nr. 8 bei 2538 Prag (Böhmen). 1-3

Es ist nicht mehr nötig im Hause zu spinnen und zu weben, da meine aus besten starken Garne in der königlichen Landesstrafanstalt erzeugten

Webwaren

auch so dauerhaft, dabei aber billiger und schöner sind als im Hause gewebtes. Nehme auch eigene mir im Lohnwebung zugesandte Garne an, und sichere prompte und beste Bedienung zu. 2417 7-10
 Verlangen Sie Muster und Preislisten von
Georg Lingner, Webfabrik Nagyenyed, Siebenbürgen.

Futterrunkeln

die den höchsten Ackerreinertrag liefern u. bestes Viehfutter (bis Juni) sind, erhält man aus dem sich in Österreich-Ungarn überall bewährten rotgelben Orig. Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze“. Eingetr.: D. L. G. Hochzucht. Mässige Preise. Berichte und Preisverzeichnisse frei durch

Unentgeltlich versendet 40 seitige Broschüre „Über Futterrübenbau“



eine Schrift über die Kultur, über die Erreichung höchster Ernten, gehaltreichster Rüben, über Standweite, Düngung, Einmieten, Verfütterung usw., mit viel Versuchsergebnissen. Lesenswert für jeden Landwirt. Herausgegeben von

Domänenrat **Eduard Meyer**, Domäne **Friedrichswerth 1214** (Thüringen). 2549 1-3

Advokaten-drucksorten

nach der neuesten Verordnung Nr. 9900/1913 I.-M.

auf Lager bei
W. KRAFFT
 Hermannstadt.

Auf Verlangen Muster.

Jeder Landwirt

muß sein Vieh pflegen. Mit käuflichem bestem Vieh ist minderwertig. Man verz. 2363 lange nur Welker's 11

Viehwaschseife „Parator“
 Anwendung einfach, voller Erfolg garantiert.

Bakterien-Impfstoff

„Nitragin“

für alle Sorten Klee, Hülsenfrüchte, Lupinen und Serradella etc. 2552

erzielt höchsten Ertrag bei minimalsten Kosten.

1 gr. Flasche K 12.— für 1 Ha., 1 kl. Flasche K 3-10 für 1/4 Ha ausreichend. Einfache Anwendung, 1000 Zeugnisse von staatl. Instituten, landwirtsch. Schulen, Genossenschaften etc. und vielen Anderen

Illustr. Broschüre gratis.

Brüder Hoschek,
 Wien,
 IV., Blechturmstraße 18.

Spezial-Grosshaus sämtlicher technischen Bedarfs-Artikel für Landwirtschaft und Industrie.

Nutz- und Zuchtvieh

aller Höhen- und Niederungsrassen. Originalimport aus prämierten Vollblutherden

wie Berner, Simmenthaler, Montafoner, Schwyzer, Aigäuer, Frybourer, Pinzgauer, Weser- und Wiltstermarsch, Altmärker, sowie Ost- und Westpreussische Holländer, Ostfriesen, Shorthorn etc. etc.
 Lieferung aller Pferde-, Schweine-, und Schafrassen, Spezialist im Import von Vollblut-Yorkshire large breed aus den besten Herden Englands, wie Lord Ellesmere, Walker Jones, Sanders, Spencer, Howard, Mills etc Eigene Stammerde, Nachzucht in jeder Altersklasse abgebar. — Preise billigst, franko jeder Station unter äusserst kulantem Bedingungen.

2333 15-20
Zuchtviehetablissemment
Egon Baron Wimmersperg
 Laxenburg bei Wien.
 Telefon Nr. 16. Telephone Nr. 16.

Die allerschönsten Reben-Veredlungen,

gut ausgereift, peronospora- und hagelfrei, reich bewurzelt, streng sortiert, in den gangbarsten Wein- und Tafelsorten auf Riparia-Unterlage, liefern zu mässigen Preisen 2398 9-10

Untch & Nemenz, Reichesdorf Nr. 233 (Post Berethalom).

Weizen, Mais, Hafer, Gerste, Roggen, Kleie, Wicke,

ganze Waggonladungen empfehlen zu Tagespreisen bei garantiert pünktlicher Bedienung

CARL SPEIL & Co.

Kronstadt.
 Telephone Nr. 365.

2547 1-6



Lingner's kaltflüssiges Baumwachs

anerkannt bestes Veredlungsharz ersten Ranges,
klebt sehr gut, erhärtet rasch und ohne Risse, läuft selbst
bei Sonnenschein von den damit verstrichenen Bäumen
nicht ab, eignet sich vortrefflich zum Pfropfen, zum Heilen
und Vernarben der Baumwunden. 2548 1-6

Zahlreiche Anerkennungschriften von Autoritäten liegen auf!
Zu haben in Dosen zu **50, 70 h, 1, 1-80 und 3 K.**
Adler-Apotheke A. W. LINGNER
VIII/I. Schässburg (Segesvár).

BRÜNN-KÖNIGSFELDER Maschinenfabrik

BUDAPEST, V., Falk-Miksagasse 8

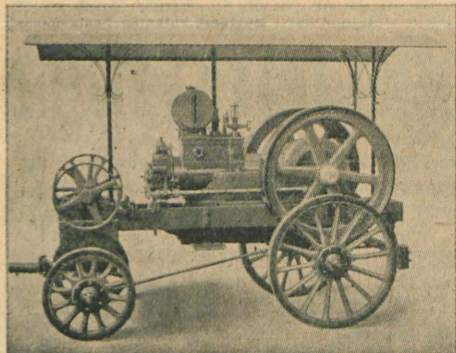
liefert als Spezialität

Diesel-, Sauggas-, Rohöl- u. Benzinmotore

sowie 2472 4-13

Rohöl- u. Benzin-Lokomobil-Dreschgarnituren

Erstklassige Ausführung.



Solideste Bauart.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

wende man sich,
dort kauft man die **besten**

Obstwildlinge
Obst- und Alleebäume
Veredelte und unveredelte **REBEN**

Kataloge senden gratis: 2822 9-12

FISCHER u. Comp
Baum- und Rebschulen.

Inhaber: M. Ambrosi jun. und Fischers Erben.

Kräftige

Rebenveredlungen

ein- und zweijährige, zu Neu-
anlagen und zum Ergänzen von
Fehlstellen in alten Beständen
besonders geeignet, verkauft zu
sehr mäßigen Preisen die

Erste Reichsdorfer Rebschule des
Simon Nemenz

Post Riomfalva. 2452 5

Trinken
Sie gern
echten Kognak
feinste Liköre

Bier, Limonaden usw.
Sie erhalten von mir ohne irgend-
welche Verbindlichkeit ein Buch mit
Rezepten zur Nachbildung dieser
Getränke und

1 Flasche Likör

2416 **gratis** 4-6

geg. Portobergüt. v. 20 h in Marken

Max Noa, Egl. Hoflieferant
von Spanien und Griechenland
Bodenbach a. E. 170.



Silicar-Sensen-Wetzsteine

2507 sind als beste Sorte anerkannt; 1-8

es sind die einzigen Wetzsteine, die das Geld wert sind. Diese
Steine schärfen trocken und nass gleich vorzüglich. **SILICAR-
WETZSTEINE** sind nur echt mit dem jedem Steine einge-
prägten Stempel „**SILICAR**“ wie oben abgebildet. Man hüte
sich vor Nachahmungen. **SILICAR-WETZSTEINE** sind
überall zu haben, wo nicht, weisen die nächsten Bezugsquellen
nach oder liefern direkt franko die alleinigen Fabrikanten

Georg Voss & Co., Deuben-N. 47, Bez. Dresden.

Dr. N. Kerber's Co. m. b. H., Leipzig

Fabrik und Vertrieb der weltberühmten

Dr. N. Kerber's Original-Apparate

bringen den verehrlichen Milchkontrollvereinen
ihre in der Praxis hundertfach bewährten

Milchvieh-Kontroll-Ausrüstungen

bestens in Empfehlung. 2427 4-6

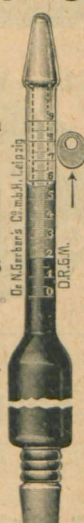
Ausführung in allen Grössen und nach
beliebigen Angaben.

Lieferanten vieler Hunderte von Kontroll-
vereinen des In- und Auslandes.

== 60 erste Auszeichnungen ==
zirka 43000 Apparate verkauft.

Offerten, Spezialisten und Aus-
künfte kostenlos zu Diensten.

Vertreter in Siebenbürgen: **ROTH WALTER, Brassó.**



Verzeichnis über die in der
Buchhandlung W. Krafft, Hermannstadt,
erhältlichen

Bibeln und Neue Testamente.

Revidierter Luthertext. Neue Rechtschreibung.

a) Bibeln mit Apokryphen:

Kleinoktav, Leinenband mit Golddruck	(1)	K	1.60
Dieselbe als Traubibel	(2)	"	1.60
Mittelloktav, Halblederband mit Goldtitel	(61 a)	"	2.50
Lederband mit Goldkreuz, Traubibel	(64)	"	3.80
Lederband fein, Deckenvergoldung, Goldschnitt	(68)	"	7.—
Saffianleder, reiche Deckenvergoldung, Goldschnitt	(69)	"	9.50
Großoktav, Leinenband mit Goldkreuz, Traubibel	(33)	"	3.—
Lederband mit Goldschnitt	(48 a)	"	7.50
Saffianleder, reiche Deckenvergoldung, Goldschnitt	(53)	"	14.40
Kleinquart, Schweinsleder, reiche Deckenvergold., Goldsch.	(433)	"	22.—
Taschenbibel in Leinenband K 1.30, in Leder	(101)	"	3.20

Hervorragende Novität:

Dubiläumsbibel mit Erläuterungen.

Herausgegeben von P. Langhans.

In Leinenband	(691)	K	6.—
In Halblederband	(692)	"	8.—
In Leder mit Goldschnitt	(694)	"	12.—

Illustrierte Trau- und Hausbibel mit 240 Bildern von
Schnorr von Carolsfeld:

In Leinenband	(650)	K	4.—
In Halblederband	(651 a)	"	6.—
In Lederband	(652)	"	8.—

b) Neue Testamente:

Taschenausgabe, Lederpapier K —.20, —.30, Leinenband mit Karten K —.40 Lederband K 1.20, 1.80.
Kleinoktav, Leinenband K 1.20, Lederband K 1.80
Illustrierte Ausgabe mit Bildern von Schnorr von Carolsfeld: Lederpapier K —.40, Leinenband K —.50, —.80, Leder K 1.80.

Ein köstliches Hustenmittel!




**Kaisers
Brust-
Caramellen**

So sagen unsere meisten Ärzte.
Benütze auch Du dieses herrliche Mittel.
Von Millionen im Gebrauche bei
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Brustkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten.

6100

Zeugnisse von Ärzten und
Private! Paket 20 und
40 Heller, Dose 60 Heller.
Dafür Angebotenes weise
man energ. zurück. Schutzmarke
„3 Tannen“. Zu haben in allen
Apotheken und Drogerien.



**Kaisers
Brust-
Caramellen**

Für die Frühjahrssaat offeriert:

Saatgerste, Saathafer, Saatwicken,
ferner **Mais u. romanische Feinkleie**
zu den billigsten Tagespreisen.

GEORG LIEHN, Produktengeschäft
Weidenbach — Vidombák. 2546 1—3



Gräßlich

hohe Preise werden oft für

Herren-u.Damenstoffe

gezahlt Dies kann jeder Private vermeiden, wenn er seinen Bedarf in diesen als auch in schleissischen Leinen-u.Waschwaren direkt vom Fabrikplatze deckt. Verlangen Sie kostenlofe Zufendung meiner reichhaltigen Frühjahrs- u.Sommer-Mufterkollektion. Führe nur erstklassige Erzeugnisse!

Tuchverfandhaus Franz Schmid
Jägendorf Nr 122, Österr.-Schlef.

2529 1—7

Absolvierter Mediascher Ackerbauschüler

seit 6 Jahren als Unteroff. vom Militärdienst beurlaubt, verheiratet, der deutschen, ungarischen u. romanischen Sprache mächtig (in Wort und Schrift), sucht einen dauernden Posten als 2523

Ökonomie-Aufseher

oder dergleichen. Etwaige Nachfragen sind zu richten an die Administration dieses Blattes.

Aufruf!

25 sächsische Burschen
im Alter von 15—20 Jahren
finden vom 1. April l. J. an

Stellen als Dienstboten

bei Landleuten in **Honigberg**
bei Kronstadt. 2520 2—2

Anfragen nebst Lohnanprüchen
sind bis **21. März l. J.** zu
richten an Rektor **Stefan Wild**
in **Honigberg** (Post Szászhermány).

Veredelte Reben,

peronosporafrei, gut ausgereift und reich bewurzelt, in den gangbarsten Wein- u. Tafeltraubensorten auf allen Unterlagen offerieren zu mässigen Preisen

Rebschule

FRONIUS & THEISS

Mediasch. 2299 19—24

Preislisten gratis und franko.

Empfehle mich meinem geehrten Publikum als einen eracten und zuverlässigen 2527

Zimmermeister

und nehme alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten zu den billigsten Tagespreisen an.

Georg Schwarz
dipl. Zimmermeister
Schäßburg, Diefenberg Nr. 10.

Zahl 9721/1913. St.-R.

Viehwochenmarktanzeige.

Allwöchentlich jeden **Donnerstag** findet in der Stadt **Medgyes-Mediasch** auf dem Viehmarktplatz der regierungsbehördlich gezeichnete

Viehwochenmarkt

für **Großvieh und Kälber** in Verbindung mit dem rühmlichst bekannten **Schweinewochenmarkt** statt.

Medgyes, am 19. Dezember 1913.
2594 1—26

Der Stadtmagistrat.

AND. RIEGER

Eisenhandlung

Hermannstadt (Nagyszeben)

für Bauzwecke offeriere:

Gewalzte Bauträger und U-Eisen — Genietete Träger — Gusseiserne Säulen — Gusseiserne Röhren, Stab- und Schliesseneisen — Schmiedeiserne Röhren — Gusswaren.

Cement, Dachpappe — Isolierplatten. Alle Sorten Bleche — Baubeschläge.

Schnittmaterial u. Bauholz, alles zu mässigen, zum Teil reduzierten Preisen. 2421 3



Die richtige Waffe

gegen alle Feinde des Obst- und Weinbaues sind die neuentworfenen gefühllich geschützten preisgekrönten

Weingarten- (Peronospora-) Spritzen

(System Jessernigg)
der doppelwirkende **Lebensschwefler „Evakt“**, feinsten Strahl, keine Reparatur.
3 Jahre Garantie!

Billig. Praktisch. Kraftsparend.

Verlangen Sie gratis Prospekt über sämtliche Neuerungen in Verbindung mit 20. Hunderte Anerkennungschriften. Über 30.000 Stück in Verwendung.

Josef Jessernigg, Stockerau 18 bei Wien.
Wiederverkäufer gesucht. 2413 7-18

Die in Nr. 9 der Landwirtschaftlichen Blätter empfohlenen

sind gegen Voreinsendung von
à 50 h (für beide Kl., —) von der
Buchhandlung

Bischof D. G. D. Teutsch Bilder

D. Fr. Teutsch

W. KRAFFT, Hermannstadt
zu beziehen.

Friedrich Keul

Hermannstadt, Kleiner Ring 24 (neben der Fingerlingsstiege)

Ich mache die sächsischen Frauen abermals aufmerksam, dass in meinem Geschäfte zu bekommen sind:

Die schönsten glatten und geblumten Bänder, Dulangléspitzen, Schlingerei, Kneptfleher, seidenen Halstücher, Sammt, Pergal und alle andern Modedachen, welche die sächsischen Frauen und Mädchen benötigen. Keine Frau versäume es, mein Geschäft zu besuchen!

2067 47-48

Vorrat:

- 1 Mill. Veredlungen
- 1 „ amer. Schnittreben



11. Geschäftsjahr.

Allgemein bekannt

ist, dass in diesem Jahre fast alle Rebschulen des Landes durch Überschwemmung und Peronospora stark gelitten hatten. Unsere Rebschulen jedoch sind vollkommen peronosporafrei und in jeder Hinsicht tadellos entwickelt und gehören nach dem Urtheile von staatlichen Fachorganen zu den schönsten des Landes. Unsere amerik. Mutteranlagen, auf sonniger, hoher Berglehne, stehen in Bezug auf Entwicklung, Pflege und Sortenreinheit konkurrenzlos. Wir laden zum Besuche unserer Anlagen freundlichst ein und empfehlen uns zum Bezuge von gutsortierten und in jeder Hinsicht tadellosen Rebenveredlungen, amerik. Schnitt- u. Wurzelreben und europäischen Schnittreben.

== Rebenveredlungsanlage == 2243 12-15

Schuster & Fronius, Tekendorf (Teke).

Vertreter für Mediasch und Umgebung: JOSEF KARRER, Lederhandlung.
Vertreter werden gesucht. — Preislisten gratis und franko.

„Champion“

Erntemaschinen

„Spezialmarke“

der

International Harvester Company
of America

== Mc. Cormick & Deering ==

Vertretung und Kommissionslager
2079 bei 45-52

Joh. G. Connert

Grossau (Kerasztényviziget).

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Ärzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrr gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus den Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 404, Müggelstrasse 25.

2414 7-9

„Vorschriftsmäßig

angewandt, ist Thürpil gegen die Durchfälle unserer Haustiere von ganz vorzüglicher Wirkung, was alle bestätigen, die es verwenden.“

Darlehenskassenverein in G.

Thürpil kostet: $\frac{1}{2}$ Dose Kr. 2,50, $\frac{1}{4}$ Dose Kr. 1,35 bei Tierärzten und Apothekern. Die Broschüre: „Nützliche Winke für Tierzüchter“ versendet kosten- und portofrei

Cl. Sageman, chem. Fabrik, **Nachen**.

Niederlage: Jos. v. Löbels Apotheke, **Budapest VII., Königsgasse 12.**



Landwehr Infanterist
1813-15.

3290 9



Ihr eigener Vorteil

ist es, Ihren Bedarf an Herren- und Damenstoffen direkt vom Fabriksplatze bei der anerkannt streng soliden Firma

Adolf Elger

Tuchversandhaus

Reichenberg, Flurgasse 15/11
einzukaufen. 2469 5-10

Verlangen Sie Muster meiner erstklassigen, reizend schönen Erzeugnisse.

Musterkolektionen für die Herren Schneidermeister und Vertreter franko.



Unsere Rebschulen

in hoher südlicher Lage, keine Überschwemmung, waren auch in diesem Jahre sehr schön.

Veredlungen
peronosporafrei
gut ausgereift
reich bewurzelt.

Weinbauern u. Landwirte werden zur Besichtigung unserer Rebenveredlungen eingeladen

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch zugesendet. 2929 16

Brüder Roth

■ **Mediasch.** ■



Schuhe

deren **Sohlen**

im **Sommer**

wie **Winter**

2477 4-10

mit „Lora“ Sohlenhärter und deren Oberleder mit der seit 1886 glänzend bewährten „Seehund“-Gummitran-Lederschmiere oder „Lora“-Schuhereme behandelt wird, bleiben doppelt dauerhafter. — Erhältlich in einschlägigen Geschäften.

Alleinerzeuger:

J. Lorenz & Co., G. m. b. H., Eger in Böhmen.

Zweigfabr. f. Deutschl.: **Böhme & Lorenz, Chemnitz i. Sa.**

Broschüre Nr. 174 über sachgemäße Schuhpflege gratis und franko.

Kanzleieröffnung.

Advokat **Dr. Hermann Fraetschkes** hat seine Kanzlei in **Kronstadt, Klostersgasse 34**, eröffnet.

Telephon Nr. 283.

2478 4-4

Weingrosshandlung

Josef Schultz Nachfolger

Wolf & Schultz

Hermannstadt

= **Berggasse 2** =

empfiehlt ihr grosses Lager in **naturreinen Weinen** zu den billigsten Preisen.

Auf Wunsch senden wir gerne 2514 unsere Preislisten. 2-52

Obstbäume

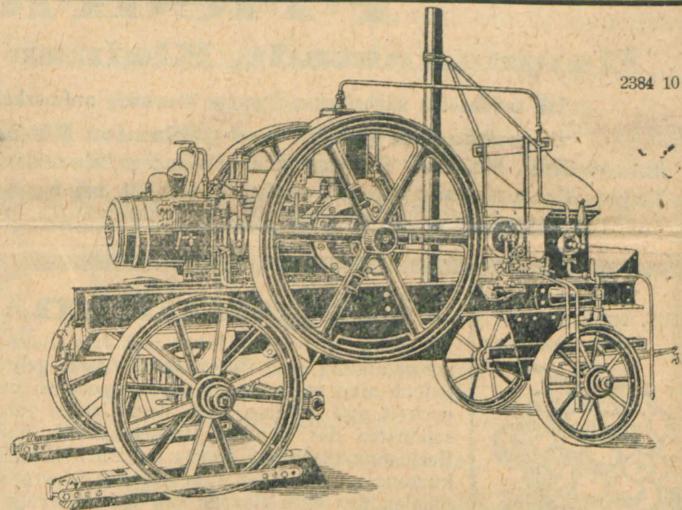
aus rauher Lage, **Apfelhochstämmen, Nußbäume, Beerensträucher** und **Pfropfreiser** kauft man am besten und billigsten aus der

Obstbaumschule

Weber

2496 **Schässburg.** 3-5

— Preisliste kostenlos. —



2384 10

„Corona“ Rohlokomobile u. Motoren

billigste Betriebskraft für Dreschmaschinen und Flachmühlen
BRÜDER SCHIEL, Maschinenfabrik, KRONSTADT.

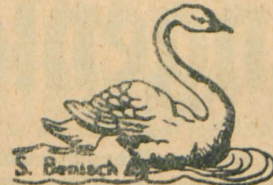
Beste höhmliche Bezugsquelle!

Billige Bettfedern!

1 kg **graue, gute, geschlossene** 2 K; **bessere** 2 K 40; **prima halbweisse** 2 K 80; **weisse** 4 K; **weisse, flaumige** 5 K 10; 1 kg **hochfeine, schnee- weisse, geschlossene** 6 K 40, 8 K; 1 kg **Daunen** (Flaum), **graue** 6 K, 7 K; **weisse, feine** 10 K; **allerfeinster Brustflaum** 12 K.

Bel Abnahme von 5 kg franko.

2170 33-50



Fertige Betten

aus dichtflügel- roten, **blauen, weissen oder gelben Nanking**, 1 **Tuchent** 180 cm lang, 120 cm breit, **mitsamt 2 Kopfkissen** jedes 80 cm lang, 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, **flaumigen Bettfedern** 16 K; **Halbdaunen** 20 K; **Daunen** 24 K; **einzelne Tuchente** 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; **Kopfkissen** 3 K, 3 K 50, 4 K; **Tuchente** 200 cm lang, 140 cm breit, 13 K, 14 K 70, 17 K 80, 21 K; **Kopfkissen** 90 cm lang, 70 cm breit, 4 K 50, 5 K 20, 5 K 70; **Untertuchente** aus starkem, gestreiften Gradl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80.

Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

S. Benisch in Deschenitz, Nr. 728, Böhmen.

Heranggegeben von der Oberverwaltung des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines.

Redaktion: **Martin Roth**; für den unterhaltenden Teil: **August Schuster**. — Druck und Verlag: **W. Krafft** in Hermannstadt.